Hamburg, 17. Dezember 1893. Nr. 25. 1. Jahrgang.

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3033a.

Herausgeber: H. Stubbe in Hamburg.
Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Pfannkuch, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: Alb. Röske, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße 10.

Inserate f. d. viergespalt. Petitzeile od. deren Raum 30 ₰,
Vergnügungs-Anzeigen 15 ₰, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittelungen 10 ₰ pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Was noch Noth thut.

Als einen der hauptsächlichsten Vortheile des Industrieverbandes gegenüber der Zentralisation der Branchenorganisation haben wir die bessere sich darbietende Auswahl tüchtiger Verwaltungsbeamten bezeichnet, deren Nichtvorhandensein in dem einzelnen Beruf die Gründung einer Zahlstelle einer Berufsorganisation vielfach in Frage stellte oder dazu führte, daß Neugründungen nach kurzer Zeit ihres Bestehens wieder der Auflösung verfielen.

Wenn es für unsere Behauptung der Erbringung eines Beweises noch bedürfte, so wird dieser Beweis von dem Zentralverband der Glaser Deutschlands vollauf erbracht. Wir greifen zu diesem uns etwas ferner liegenden Beispiel um deswillen, weil das Organ des Verbandes in seinen letzten Nummern bestrebt ist, den Glasern einen heilsamen Schrecken vor dem Holzarbeiterverband „einzublasen". Auf die bei diesen Anlässen von dem genannten Organ wiederholt aufgeworfene Frage, „was denn der Holzarbeiterverband den Glasern für Vortheile zu bieten vermöge?" antworten wir: Durch den Anschluß an den Holzarbeiterverband würden die Glaser von dem Lesen eines Organs befreit, dessen Existenz der deutschen Arbeiterpresse nicht zur besonderen Ehre gereicht. Die Verhunzung der deutschen Sprache, die in demselben ihr Unwesen treibt, verstößt direkt gegen die Verbandsinteressen, die statutengemäß auch in der Förderung der geistigen Interessen der Verbandsgenossen bestehen. Wir machen keinem Arbeiter einen Vorwurf aus dem niederen Grad seiner Kenntnisse oder seiner vernachlässigten Bildung, aber was wir speziell von jedem in der Arbeiterbewegung Thätigen verlangen müssen, ist, daß er Selbsterkenntniß besitzt, sein Können mit seinem Wollen abzuwägen und in Einklang zu bringen. Wo das Können den gestellten Anforderungen nicht entspricht, müssen wir von Jedem das Maß der Entsagung verlangen, das ohne Neid einem Tüchtigeren den Platz räumt. Der Mangel der von uns gekennzeichneten Selbsterkenntniß scheint uns der Fehler der Redaktion des „Glaser" und der Zentralverwaltung bez. des Vorsitzenden des Verbandes der Glaser Deutschlands zu sein.

Daß sich unter den Verbandsgenossen des Zentral-Verbandes der Glaser noch Keiner gefunden hat, dem die Art und Weise der geistigen Förderung der Verbandsinteressen durch den „Glaser" anstößig erschienen ist, zeigt an, wie sehr unsere oben aufgestellte Behauptung zutrifft, wie wenig tüchtige, intelligente Arbeiter namentlich in den kleinen Berufsorganisationen vorhanden sind, die Zeit und Arbeit daran setzen, die Organisation zu fördern. Wo solche doch vorhanden sind, bleiben sie vielfach im Hintergrund, weil ihnen die an der Spitze der Leitung stehende Mittelmäßigkeit, wenn nicht gar Unfähigkeit, die Lust der Schaffensfreudigkeit vergällt. Um den oben angebotenen Beweis aber vollständig zu erbringen, verweisen wir auf zwei Anzeigen der Nr. 48 des „Glaser", worin bekanntgegeben wird, daß die Zahlstelle Weimar wegen Abreise des „Zahlstellenbeamten" eingegangen ist und dem Wunsche auf Errichtung einer Zahlstelle in Halle a. S. sehr gern entsprochen würde, wenn erst einzelne Mitglieder zur Uebernahme der Geschäfte vorhanden wären.

Wir sind denn doch der Meinung, die Beseitigung der geschilderten Mißstände müßte jedem Arbeiter am Herzen liegen, und wenn die Beseitigung so wohlfeil als wie durch den Anschluß an den Holzarbeiterverband zu erreichen ist, dann sollte man mit den Aufräumungsarbeiten nicht zögern. Es thut Noth, noch manchen Schutthaufen wegzuräumen.

Wir sind nun weit entfernt, behaupten zu wollen, im Holzarbeiterverband sei Alles untadelhaft oder brauchbare Beamten im Ueberfluß vorhanden. Wir behaupten weder das Eine noch das Andere. Von Letzteren können niemals genug vorhanden sein, und es wird sich redlich Mühe gegeben, dieselben heranzubilden. Da, wo unsere Verbandseinrichtungen verbesserungsbedürftig sind, verschließen wir uns nicht der besseren Einsicht und sind dankbar für die Anregung. Bei Befolgung dieser Grundsätze geht es rüstig vorwärts, der Verband fährt gut dabei.

Die am meisten gefürchtete Rivalität der Kollegen der verschiedenen Berufe um die Leitung in der Verwaltung ist nicht eingetreten. In richtiger Würdigung der Förderung der Verbandsinteressen hat man sich bei der Auswahl nur von der Fähigkeit der Betreffenden leiten lassen. Es gereicht uns darum auch zur besonderen Genugthuung, darauf hinweisen zu können, daß der tüchtige Stamm fähiger Verwaltungsbeamten und gleicher agitatorischer Kräfte, die im Holzarbeiterverband vorhanden sind, es ermöglicht, daß sowohl von einzelnen Zahlstellen als von Kreis- und Provinzgruppen aus für die Ausbreitung des Verbandes planmäßig gewirkt werden kann. Die Zentralleitung wird trotz der straffen Zentralisation nicht zur Vorsehung. Der Anregung und Thätigkeit jeden Gliedes ist der weiteste Spielraum gelassen und gewährt. Diesem Umstand verdankt wohl auch wesentlich die andere Thatsache ihr Vorhandensein, daß eine große Anzahl politisch thätiger Genossen den Berufen der Holzarbeiterbranchen angehören; eine Thatsache, die denselben zur Ehre gereicht.

Theilweise macht sich unter den Kollegen ein Uebereifer bemerkbar, der, obwohl den besten Motiven entspringend, doch der Zügelung bedarf. Wir meinen die Berichterstattung. Hier thut es Noth, daß sich die Kollegen befleißigen, die Berichte möglichst kurz und gedankenreich zu fassen. Des Weiteren mögen die Kollegen bedenken, daß den Berichten, die sich auf die Wiedergabe eines Vortrages beziehen — und meist wird nur dann an das Verbandsorgan berichtet, wenn in der Zahlstelle ein Vortrag gehalten ist, — solche vorzuziehen sind, die über die Lage des Arbeitsmarktes, Dauer der Arbeitszeit, Höhe des Arbeitslohnes, Lehrlingsausbildung, Stärke der Organisation und dergleichen Auskunft geben. Die Berichte haben außerdem streng der Wahrheit zu entsprechen. Der Berichterstatter soll weder der Phantasie Spielraum gestatten, noch den Bericht durch beleidigende Ausdrücke, weder in Bezug auf Kollegen, Indifferente oder Arbeitgeber pikant zu machen suchen. Schimpfen ist nicht nur die schwächste, sondern auch die schlechteste und niederträchtigste Art der Beweisführung. Da wird z. B. in Bezug auf den namentlich bezeichneten Unternehmer behauptet, er sei ein „schamloser Ausbeuter", der in „protzenhafter Weise den Arbeiter bis auf den letzten Blutstropfen ausmergele." Oder ein besonders liebedienerischer Werkführer wird der Unfähigkeit bezichtigt, die er durch Schweifwedelei zu verdecken suche. Derartige Behauptungen sind an und für sich, selbst wenn der Beweis der Wahrheit dafür erbracht werden könnte, strafbar. Der Berichterstatter denkt daran aber nicht im entferntesten, oder ist auch der Meinung, der Redakteur wird dafür bezahlt, die Dummheiten oder Bosheiten Einzelner zu verantworten. Vollständig verfehlt ist es aber, zu glauben, mit einer derartigen Berichterstattung sei dem Verband gedient. Diese vorhandene Meinung ist daraus ersichtlich, daß gewöhnlich, wenn ein Bericht mit etlichen Kraftstellen eingeht, von der Nummer, in welcher derselbe Aufnahme findet, 50 bis 100 zur Agitation mehr verlangt werden. Meist ist dem Bericht der kategorische Befehl beigefügt, unverkürzte Aufnahme wird verlangt. Erfolgt diese nun nicht, dann kommt die bittere Drohung, wenn die Redaktion die unverkürzte Aufnahme nicht gestatte, solle sie dieselbe gänzlich unterlassen, man werde auf künftige Berichterstattung verzichten, was wir in diesem Falle auch für das Beste halten.

Formale Beleidigungen sind unter allen Umständen strafbar. Der Nachweis, daß die strafbaren Behauptungen nicht leichtsinniger Weise erfolgt sind, wirkt höchstens strafmildernd. Bei der Schilderung von Thatsachen, die, wenn sie nicht erweislich wahr sind, Andere verächtlich machen oder in der öffentlichen Meinung herabwürdigen, ist die Berichterstattung eine noch heiklere. Es werden Thatsachen behauptet, für deren Wahrheit sich die gesammte Ortsverwaltung verbürgt und ein halbes Dutzend Zeugen vorschlägt, von denen bei einer gerichtlichen Prüfung nur der geringste Theil erwiesen werden kann. Solche Prozesse sind theuer und kosten dem Verband viele hunderte von Mark, die in nützlicherer Weise Verwendung finden könnten.

Es thut nicht allein Noth, daß unablässig an der Ausbreitung und Stärkung des Verbandes gearbeitet wird, sondern es thut auch Noth, daß die vorhandenen Mittel nicht vergeudet, sondern möglichste Ausnutzung bei größter Sparsamkeit erfahren. Darum mögen die Kollegen die gegebenen Fingerzeige als freundschaftlichen Rath beherzigen. Er ist gegeben zu Nutz und Frommen der Organisation.

Ueber die Arbeiterverhältnisse im Staate Newyork

berichtet die „Sozial-Korrespondenz", aus welcher wir Nachstehendes wiedergeben wollen:

„Der Arbeiter im Staate Newyork ist bei Weitem günstiger gestellt als in Deutschland. Der geringste Lohn für erwachsene Arbeiter ist durchschnittlich 1 Dollar (M. 4) täglich. Arbeiter, welche ein bestimmtes Fach erlernt haben, erhalten natürlich viel mehr. Der höchste Lohn für gelernte Arbeiter beträgt täglich za. $2^1/_2$—3 Dollar. Werkführer beziehen entsprechend höheren Gehalt. Die Wochenlöhne der Komptoristen gehen herab bis zu 8 Dollar.

Wie in Europa, verdienen auch in Amerika kaufmännische Gehülfen oft viel weniger als gewerbliche Gehülfen, wahrscheinlich weil die wachsende Großindustrie immer mehr gelernte und geübte Handwerker braucht. Ein gelernter Schuhmacher in der Schuhabtheilung unserer Fabrik verdient z. B. im Stücklohn wöchentlich 16 bis 18 Dollar (bis M. 72) Einzelne Fabrikanten sollen geringere Löhne zahlen, doch habe ich darüber kein Urtheil. Alle Handarbeiten und persönlichen Dienstleistungen sind hier sehr theuer. Man trägt daher auch meist Gummikragen, um die Wäsche zu sparen Bedienung giebt es in den meisten Familien überhaupt nicht, ebenso wie es kein Trinkgeld giebt. Die Stiefeln muß man sich selbst wichsen. Fast jeder Arbeiter raucht hier aus einer kurzen Pfeife, wahrscheinlich weil Zigarren zu theuer sind. Eine Zigarre kostet 10 Cents, d. i. 40 ₰.

Die fertigen Kleider sind sehr billig. Einen anständigen, gut passenden Anzug kann man für etwa 11 Dollar (M. 44) kaufen. Nach Maß gemachte Anzüge sind dagegen außerordentlich theuer, weil sich eben nur Wenige solche anfertigen lassen. Der richtige Amerikaner läßt sich die Kleider garnicht repariren, sondern wirft sie weg, wenn sie schadhaft sind, sobald er sie nicht selbst flickt. Wohnungen und Möbel sind hier ziemlich theuer, dagegen Lebensmittel und Feuerungsmaterial sehr billig. Die Ernährung des Arbeiters ist eine durchweg kräftige. Unter dreimal Fleisch täglich thut es selbst der gewöhnlichste Arbeiter nicht. Seine Mahlzeiten sind ebenso gut, wenn nicht noch besser, als in mittleren und wohlhabenden Familien Deutschlands.

Der sogenannte Boardingpreis, d. h. was der Arbeiter für Wohnung, Kost, Feuerung und Wäsche zahlen muß, beträgt wöchentlich 4—5 Dollar (also M. 16—20). Ich bezahlte früher 4 und gegenwärtig in einem besseren Boardinghause $5^1/_2$ Dollar. Für 4 Dollar gab es zum Frühstück (7 Uhr) gewöhnlich zuerst Bratwurst mit Kartoffeln, Buchweizenpfannkuchen, Kaffee mit Brot und Butter oder Honig. Das Mittagessen (12 Uhr) bestand aus Braten mit Kartoffeln, auch zuweilen Suppe, Butter, Brot, Apfelmehlspeise oder anderen Kuchen und Kaffee, das

Abendessen (6 Uhr) aus Bratkartoffeln, kaltem Fleisch, Thee, Butter, Brot, Käse, Gurken, Kuchen.

Der Arbeiter lebt jedoch nicht nur besser, sondern scheint hier auch gebildeter zu sein, als drüben. Das rege politische Leben, der freie ungezwungene Umgang mit Gebildeteren und der unentgeltliche Besuch selbst der höheren Schulen tragen viel dazu bei, ihn auf eine höhere Bildungsstufe zu bringen. Die vollständige politische und soziale Gleichberechtigung bewirkt, daß das Selbstgefühl und der Bildungstrieb der Arbeiter sehr gehoben wird. Schon die kleinen Arbeiterkinder betheiligen sich auf der Straße mit am Wahlkampfe und erhalten daher schon in frühester Jugend mancherlei Interessen.

Einer meiner Bekannten war neulich zur Aufnahme von Vermessungen in den Wäldern, ungefähr 10 Meilen von hier, und wohnte da bei einem Holzhacker, der zugleich ein kleines Stück Land bebaut. Dieser Mann hielt sich nicht nur verschiedene Zeitungen, sondern las auch mit Interesse den Bericht des Agrikulturbureaus in Washington und interessirte sich sehr für alle Neuigkeiten. Es ist eigenthümlich, in einer solchen Einöde so viel Bildung zu finden. Weiter sieht man, wenn man die Fremdenbücher durchblättert, bei den meisten Arbeitern eine ausgeschriebene energische Hand. Allerdings läßt die Orthographie viel zu wünschen übrig. Die sogenannte Schulbildung ist nur gering. Ein Schulzwang ist nicht vorhanden und die freien Schulen werden meist nur von Mädchen und Knaben unter 11 Jahren besucht. —

Schon 5 Minuten vor 7 Uhr ertönt die Dampfpfeife und die Bureauchefs halten darauf, daß die Arbeiter schon vor dem Schlage da sind. Der Lohn wird am Schluß der Woche berechnet und am Montag ausbezahlt. Die Häuser sind hier von Holz und ganz verschiedenartig gebaut und gefärbt, was der Stadt ein lebhaftes Aussehen giebt. In jedem Hause wohnt nur eine Familie. Die meisten Familien nehmen einen bis zwei Wohnungsmiether (sogenannte Boarders) auf.

Das Städtchen hat nur wenige Häuser von Stein. Außer den Fabrikgebäuden von Stein giebt es ein Klubhaus, wo die Turn- und Gesangvereine ihre Versammlungen halten, ein Akademiegebäude, worin sich eine öffentliche Bibliothek, freie Schulen usw. befinden. Restaurationen giebt es sehr viele, aber natürlich nach amerikanischer Art, nur aus einer Bar bestehend, einem großen Schanktisch, an welchem man stehend Getränke genießt. Sonntags sind die Wirthschaften nicht offen. Der deutsche Arbeiter kommt hier leicht an den Trunk, wenn er nicht verheirathet ist. Die Versuchung zum Trinken ist sehr groß und wird hauptsächlich durch das sogenannte Treat(Traktier)-system, d. i. durch die eigenthümliche Sitte des gegenseitigen Freihaltens, befördert. Nach dem Bürgerkriege zwischen den Nordstaaten und den Südstaaten wurde es Sitte, daß die Reichen jedesmal, wenn sie in ein Restaurant kamen, die Armen mit Bier traktirten, und das ist heute noch so.

Wenn ein Wohlhabender das Schanklokal betritt, so giebt er für Alle eins aus, und man kommt daher oft in die Lage, mit ganz Unbekannten zu trinken. Unter Kameraden wird das System des Freihaltens ebenfalls angewandt, und da Keiner zurückbleiben will, so werden dann ebenso viele Gläser getrunken, als Leute mittrinken. Jeder giebt eins aus (d. h. eine Lage).

Dabei wird das aber nach echt amerikanischer Sitte immer stehend an der Bar getrunken. Nun sind oft an einer Hauptstraße mehrere Bars dicht nebeneinander oder gegenüber, und der eigentliche Amerikaner geht von einer Wirthschaft in die andere, bis alle durch sind, d. h. bis Jeder einmal bezahlt hat und dann geht es wieder von Neuem los. So richtige Amerikaner können oft drei Stunden an der Bar stehen und sehr viel trinken, ohne viel zu sprechen."

Wenn die letzteren Behauptungen zutreffend sind, dann sind die amerikanischen Arbeiter mit einem sittlichen Defekt behaftet, der auch einen Erklärungsgrund für die Rückständigkeit der Arbeiterbewegung abgiebt. Ist es schon nicht schön von den Kollegen, sich traktiren zu lassen, so verräth es einen Mangel an Selbstachtung, Spenden Wohlhabender anzunehmen. Der Wohlhabende schmeißt ein paar Dollar von dem angeeigneten Mehrwerth auf den Tisch, um den ausgepreßten Arbeiter mittelst des Alkohols zu seinem Hanswurst zu machen. Nur Bedientenseelen sind empfänglich für Gnadenbrocken, und rachsüchtig, wenn sie ihnen nicht reichlich geboten werden. Den klassenbewußten Arbeiter bewahrt der Stolz der Selbstachtung vor derartiger Erniedrigung.

Sozialpolitische Rundschau.

Bei den Gewerbegerichtswahlen in Dessau errang die sozialdemokratische Liste einen glänzenden Sieg. Die sozialdemokratischen Kandidaten erreichten durchschnittlich 1050 Stimmen, während die Gegner mit 90 Stimmen fürlieb nehmen mußten.

Bei den oldenburgischen Gemeindewahlen siegte in Bant und Heppens die Liste unserer Genossen vollständig. In Bant wurden für unsere neun Kandidaten 912 bis 1423 gegen 469 bis 484 gegnerische Stimmen, in Heppens 934 bis 990 sozialdemokratische gegen 57 bis 154 gegnerische Stimmen abgegeben. — In München wurden am vorigen Dienstag für die ausscheidenden 14 liberalen und 6 klerikalen Gemeindebevollmächtigten gewählt: 13 Liberale, 6 Klerikale und 1 Sozialdemokrat, der Reichstagsabgeordnete Birk. Er ist der erste Sozialdemokrat im Münchener Rathhaus. — In Leipzig, wo die Stadtverordnetenwahlen ebenfalls am Dienstag vollzogen wurden, vereinigten die Sozialdemokraten auf ihre Listen 5650 Stimmen gegen 4800 im Jahre 1892. Die Kartellstimmen gingen von 8600 auf 5400 zurück. Auf die Bürgerpartei fielen 2600 Stimmen gegen 1200 im Jahre 1892. — Bei der Stadtverordnetenwahl in Höhscheid sind in der dritten Abtheilung zwei Sozialdemokraten gewählt worden, desgleichen einer in Wald. — In Ohligs kommen sie in die Stichwahl.

Die Kommission für Arbeiterstatistik soll nächsten Monat wieder zusammentreten. Der Reichstag ist seitens des Reichskanzlers aufgefordert worden, die Wahl der sechs auf ihn entfallenden Mitglieder für die Legislaturperiode des Reichstags vorzunehmen.

Aus den Jahresberichten der Gewerbeinspektion. Die Gesammtzahl der jugendlichen, das heißt aller weniger als 18 Jahre alten Arbeiter, betrug im Regierungsbezirk Köln 1897. Es kommt auf je 11 Erwachsene ein jugendlicher Arbeiter. Das ungünstigste Verhältniß findet sich für männliche Arbeiter in dem polygraphischen Gewerbe und in der Textilindustrie: es ist das 5 : 1 und 7 : 1. Für weibliche Arbeiter stellt sich in einzelnen Gruppen ein recht ungünstiges Verhältniß heraus. Namentlich gilt dieses in der Ziegel- und Nahrungsmittelindustrie mit 3 : 1 und zwar in letzterer besonders hervorragend mit 2,7 : 1 in der Großindustrie, während in den Ziegeleien gerade die mittleren und kleinen Anlagen eine sehr hohe Ausnutzung der jugendlichen Kräfte aufweisen. Das Verhältniß von erwachsenen weiblichen Personen zu den jugendlichen stellt sich für Großbetriebe auf 6 : 1, dagegen das der Mittel- und Kleinbetriebe auf 1,3 : 1 und 1,4 : 1! Die Verwendung von Kinderarbeit in größerem Maßstabe findet sich größtentheils in der Textilindustrie und zwar in erster Reihe in der Großindustrie der Kreise Gummersbach (Wollengewebe) und Bonn (Juteindustrie), daneben auch in der Industrie der Steine und Erden. Erstere beschäftigt 58 Prozent, letztere 22 Prozent aller in Arbeit stehenden Kinder. — „In den übrigen Bezirken des Regierungsbezirks Köln sind Kinder nur sehr vereinzelt beschäftigt und es kann von einer übermäßigen Ausnutzung derselben nicht gesprochen werden," sagt der Bericht wörtlich.

Im Berichte der Fabrikinspektion für Hamburg sind einige, wenn auch nicht neue, so doch interessante Thatsachen enthalten. Es heißt da z. B., daß in einigen Arbeitgeberkreisen immer noch eine gewisse Unkenntniß über die Bestimmung der Fabrikinspektion herrsche. Auch in Arbeiterkreisen begegne der Fabrikinspektor zuweilen einer gänzlichen Unkenntniß seiner Aufgaben und Thätigkeit. Es sei meistens schwierig, eine unbefangene Besprechung mit dem Arbeiter, so lange er sich an seinem Arbeitsplatze befinde, herbeizuführen. (Das glauben wir recht gern!) Die Fabrikinspektion halte es für nothwendig, daß sie in einen geregelten Verkehr mit den ordentlichen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter gebracht werde. Ferner heißt es: Die Begutachtung der Arbeitsordnungen hat die Thätigkeit der Fabrikinspektoren vielfach in Anspruch genommen, wobei häufig die Nothwendigkeit eintrat, solche Bestimmungen aus den Arbeitsordnungen zu entfernen, die zwar nicht ungesetzlich, aber doch geeignet waren, störend in das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter einzugreifen, weil der Standpunkt des wirthschaftlich stärkeren Arbeitgebers darin zu sehr zum Ausdrucke gebracht war. Endlich ist bemerkenswerth die Ausführung in dem Berichte, daß die Heranziehung auswärtiger Arbeiter mit niedriger Lebenshaltung ungünstig auf die einheimischen Arbeiter einwirke dahin, daß die Lebenshaltung ganzer Bevölkerungsschichten auf eine niedere Stufe herabsinke. Diese Erkenntniß müßte den Fabrikinspektor von selbst dazu führen, in der gewerkschaftlichen Organisation das Mittel zu erblicken, diese ungünstige Einwirkung abzuwehren.

Erneuerung der Quittungskarten. In Ergänzung der Anweisung, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und den Umtausch, sowie bei der Erneuerung (Ersetzung) von Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung vom 17. Oktober 1890 haben die preußischen Minister des Innern und für Handel und Gewerbe unter dem 27. v. M. bestimmt:

Versicherungspflichtigen Mitgliedern einer vom Bundesrath anerkannten besonderen Kasseneinrichtung, bei der die Beiträge nicht in der nach §§ 99 ff. a. a. O. vorgeschriebenen Form erhoben werden, ist die Quittungskarte auf ihren Antrag jederzeit aufzurechnen. Bescheinigte Krankheiten und militärische Dienstleistungen sind bei der Aufrechnung der Quittungskarte nur insoweit zu berücksichtigen, als sie für die Zeit zwischen dem Ausstellungstage der aufzurechnenden Quittungskarte und dem Tage des Eintritts in die Kasseneinrichtung nachgewiesen werden. Ueber das Ergebniß der Aufrechnung ist eine Bescheinigung auszustellen, auf deren Vorderseite unten der Vermerk: „Eine neue Quittungskarte ist nicht ausgestellt worden," zu setzen ist.

Eine neue Quittungskarte ist erst beim Ausscheiden der Versicherten aus der Kasseneinrichtung auf Grund dieser Bescheinigung auszustellen. Hierbei ist in die neue Quittungskarte die Zahl einzutragen, die auf die in der Bescheinigung bezeichnete Karte folgt. Wird die Bescheinigung nicht vorgelegt, so erhält die neue Quittungskarte die Zahl, welche auf die Zahl der für den Versicherten zuletzt ausgestellten Karte, soweit diese zu ermitteln ist, folgt, eventuell die Ziffer 1.

Die Ausstellung und die Aufrechnung der Karten erfolgt in diesen Fällen stets kosten- und gebührenfrei. Im Uebrigen finden die Bestimmungen der Anweisung vom 17. Oktober 1890 entsprechende Anwendung.

Wer eine Altersrente haben will, muß auch nach § 157 des Gesetzes vom 22 Juni 1889 den Nachweis liefern, daß er während der dem Inkrafttreten dieses Gesetzes unmittelbar vorangegangenen 141 Wochen hindurch in einem nach diesem Gesetze die Versicherungspflicht begründenden Arbeitsverhältniß gestanden hat. Dieser Nachweis wird besonders den nicht ständigen Arbeitern unendlich schwer; manche greifen dann in ihrer Noth zu Mitteln, die ihnen nicht die ersehnte Rente verschaffen, sondern die alten bisher unbescholtenen Bewerber in's Gefängniß bringen. Am 30. November d. J. verurtheilte das Kammergericht den Arbeiter G. zu 14 Tagen und seine angebliche Arbeitgeberin zu drei Tagen Gefängniß wegen Betruges resp. Beihülfe. Dem Angeklagten fehlten 12 Wochen, um die kritischen 141 Wochen nachzuweisen; Frau T. ließ sich erweichen und bescheinigte dem alten Rentenbewerber, daß er 12 Wochen bei ihr gegen Tagelohn gearbeitet habe. Die Beweisaufnahme ergab aber die Unrichtigkeit dieser Bescheinigung. Die Strafkammer verurtheilte dann den Greis und die angebliche Arbeitgeberin zu oben erwähnter Gefängnißstrafe; die Revision der Verurtheilten beim Kammergericht konnte von Erfolg nicht begleitet sein. — Auch ein Segen der Altersversicherung!

Ein Aerztestreik droht zu Neujahr in Rathenow auszubrechen. Die dortigen Aerzte, welche bisher von den Krankenkassen pro Mitglied und Jahr M. 1,50 Honorar erhielten, verlangen vom 1. Januar 1894 ein Honorar von M. 2. Die Krankenkassen wollen aber diesen Betrag unter keinen Umständen bewilligen und suchen neue medizinische Kräfte nach Rathenow zu ziehen.

Es dürfte den Herren dann so gehen wie ihren Herren Kollegen in Mannheim, die auch glaubten, dem Medizinalverband in seiner höchsten Klemme die Pistole auf die Brust zu setzen. Die Herren hatten gründlich ihre Rechnung ohne die Arbeiter gemacht. Sie wären heute froh, wenn ihnen die Futterkrippe des Medizinalverbandes noch offen stände. Auch unter den Herren Apothekenbesitzern verbreitet sich ein panischer Schrecken. An der Hand der von dem Verband der freien Kassen herausgegebenen Anweisung werden die Apothekerrechnungen von den Kassen jetzt sehr eingehend nachgeprüft und jede Ueberschreitung der Taxe unnachsichtlich gestrichen. Hierdurch und durch die Rabattgewährung kommen die Kassen zu ganz beträchtlichen Ersparnissen. Mit der Geheimnißkrämerei der Rezeptur ist es vorbei und mehr und mehr wird sich die Menschheit von den Latwergen und Mixturen befreien. Wir sind die Letzten, die den ärztlichen Stand beeinträchtigen möchten. Mögen die Herren doch mit uns Schulter an Schulter für die Sicherung ihrer Existenz dergestalt wirken, daß sie als Gesundheitsbeamte im öffentlichen Dienst stehen.

Die Sicherheit des Zentrumsthurmes steht äußerst wackelig. Zu diesem Resultat kommt an der Hand der Wahlstatistik jetzt selbst die Zentrumspresse. Sie erklärt, sie hätte durchaus keinen Anlaß, den Pharisäer im Tempel zu spielen. Zwei Großstädte, München und Mainz, und mehrere andere Bezirke, Reichenbach, Neurode, Höchst, Uesingen und Mühlhausen, seien verloren, ohne Aussicht, wiedergewonnen zu werden, bezw. sei der Prozentsatz der sozialdemokratischen Stimmen derart gestiegen, daß er bedrohlich erscheine. — Also doch? — Ebenso wird zugestanden, daß die sozialistische Landagitation denn doch nicht so aussichtslos geblieben sei. Als Allheilmittel wird der Volksverein für das katholische Deutschland angepriesen. — Die reichsländische Regierung probirt es inzwischen mit den alten französischen Polizeigesetzen. Die Arbeiter hatten fleißig Klubs gegründet, die, wenn sie unter 21 Mitglieder zählen, der behördlichen Genehmigung nicht bedürfen. Die Behörde hat auch diese auf Grund eines französischen Gesetzes verboten, weil sie annimmt, die Klubs stehen untereinander in Verbindung und seien Theile eines größeren Ganzen. Beides wird von den Arbeitern bestritten.

Aus dem Reiche der Denker. Die Analphabeten, d. h. des Lesens und Schreibens Unkundige, unter den im Ersatzjahr 1892/93 in die deutsche Armee und Marine eingestellten Rekruten betrug nach amtlicher Feststellung 715 oder 0,38 pZt. der Gesammtzahl gegen 0,45 im Vorjahre und 0,54 im Jahre 1890/91, bewegt sich also, wie offiziös mit Genugthuung bemerkt wird, fortlaufend in absteigender Linie. Einen ungemein großen Prozentsatz nehmen unter den Analphabeten die Eingestellten aus den Regierungsbezirken Marienwerder mit 5,44, Danzig mit 2,10, Posen mit 2,06, Königsberg mit 1,42, Bromberg mit 1,33, Oppeln mit 1,31, Gumbinnen mit 1,23 pZt. ein, während die Regierungsbezirke im Westen Deutschlands durchweg mit sehr geringen Prozentzahlen vertreten sind. Für Danzig und Marienwerder ist das Verhältniß auch insofern ein besonders ungünstiges, als hier die Zahl der Analphabeten eine bedeutende Zunahme aufweist, nämlich von 1,24 auf 2,10 bezw. von 3,74 auf 5,44 pZt., während die anderen Bezirke mit der höheren Prozentzahl doch gegen das Vorjahr sich nicht unerheblich gebessert haben. Ueberhaupt weist die Provinz Westpreußen eine Zunahme der Analphabeten von 2,75 auf 4,01 pZt. nach.

Gewiß keine schmeichelhafte Thatsache für das Reich, welches sich doch nicht wenig darauf zu Gute thut, daß es den Schulzwang besitzt.

Aus Holland. Die Arbeitslosigkeit hat einen schrecklich hohen Grad erreicht. Die bürgerliche Gesellschaft befällt Angst und Schrecken; sie verlangt Ausnahmegesetze für die drohende Gefahr. Warum schafft sie die Arbeitslosigkeit nicht aus der Welt? Dann wäre die Gefahr ja doch beseitigt. Die Regierung lehnte es ab, eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechtes sowie der Preßfreiheit eintreten zu lassen. Die bürgerliche Presse wettert und donnert gegen die sozialistischen Hetzer, denen sie alle Schuld aufbürdet. Besonders unbequem sind der Gesellschaft die öffentlichen Demonstrationen der Arbeitslosen, die von den Gemeindebehörden Beschäftigung, nicht Armenunterstützung, verlangen. Bettelte das Pack noch, dann würde man dasselbe mit ein paar Gnadenbrocken zufriedenstellen. Die Arbeitslosen sind aber „unverschämt" genug, arbeiten zu wollen. Arbeit hat die auf dem „heiligen" Eigenthum ruhende „vollkommene" bürgerliche Gesellschaft nicht zu vergeben. Dies Eingeständniß rennt alle Voraussetzungen für die Existenzberechtigung der bürgerlichen Gesellschaft über den Haufen. In ihrer Herzensangst ertönt der alte Aufschrei nach — „Polizei" —. Sie könnte ebenso rufen: „Wir sind bankerott, wir sind verloren, es giebt keine Rettung mehr."

Aus Belgien. Der Katholizismus hat begriffen, daß, will er den letzten Rest von Sympathie unter den Arbeitern nicht verlieren, er zu etwas energischen Mitteln greifen muß, die Lage der Arbeiter verbessern zu helfen. Kapitalistische Blätter berichten darüber:

„Geradezu Verblüffendes erlebt Belgien in der sozialen Frage. Der Klerus und die Sozialistenpartei machen sich gegenseitig eine scharfe Konkurrenz, um die Arbeitermassen im Hinblick auf die Neuwahlen an sich zu fesseln, und beide sind in ihren Mitteln nicht allzu wählerisch. Da die sozialistischen Arbeitersyndikate am meisten den sozialistischen Einfluß auf die Arbeiter sichern, so haben die christlichen Demokraten unter Führung katholischer Geistlicher christliche Arbeitersyndikate in's Leben gerufen. In wie „christlicher" Weise diese neuen Syndikate vorgehen, mag nachstehender Vorgang beweisen. Zechen des Lütticher Beckens haben von Vikaren als Sekretären unterzeichnete Anschreiben der christlichen Arbeitersyndikate mit der Alternative erhalten: „entweder Lohnerhöhung oder Ausstand!" — also ganz nach sozialistischem Rezepte. Die klerikale Partei betritt somit dieselbe abschüssige Bahn, welche die dieserhalb hart angegriffenen Sozialistenführer vorgezeichnet haben."

Der Katholizismus hat darnach in Belgien nachgerade begriffen, daß man die Arbeiter mit leeren Versprechungen nicht mehr hinzuhalten vermag. Freilich werden die katholischen Demokraten mit ihren christlichen Arbeitersyndikaten nicht, wie sie hoffen, den Sozialisten den Wind aus den Segeln nehmen, sondern im Gegentheil nur für die Sozialdemokratie arbeiten.

Aus Frankreich. Die Sozialisten haben bei den Wahlen für die Gewerberäthe (Conseils de Prud'hommes) große Erfolge erzielt. Die meisten der 37 im ersten Wahlgang Gewählten gehören ihnen an, und bei den 17 Stichwahlen dürften sie nochmals Erfolge erzielen. Von 52 400 Wählern haben sich indessen nur 21 400 an den Wahlen betheiligt. Für die Sozialisten hat die Sache noch eine andere Seite. Die Arbeiter-Mitglieder der Gewerberäthe erhalten 1800 Frcs. Entschädigung jährlich. Die Arbeitgeber wählen am nächsten Sonntag eine gleiche Zahl

Mitglieder der Gemeinderäthe, welche bekanntlich über Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu entscheiden haben.

Durch die Wahlen haben es die Arbeiter in der Hand, die von den Unternehmern für vogelfrei erklärten „Aufwiegler" und „Hetzer" in gesicherte Lebensstellungen zu bringen, und sie haben davon ausgiebigen Gebrauch gemacht. — Das neue französische Ministerium hat sich bereit erklärt, ein Genossenschaftsgesetz einzubringen. Die von den Sozialisten in der Kammer verlangte Amnestie für politische und aus der Ausstandsbewegung herrührenden Vergehen wurde abgelehnt. Die Majorität der Regierung ist jedoch eine sehr unsichere. In der ministeriellen Einführungs-Erklärung wurde ein Gesetz auf Errichtung von Arbeiter Pensionskassen in Aussicht gestellt. Wir sind neugierig, wann und in welcher Form die Verheißung in Erfüllung gehen wird.

Aus Italien. Der Bankkrach folgt nun dem politischen Krach in Italien. Der Credito mobiliare mit einem Aktienkapital von 60 Millionen Lire (48 Millionen Franken) hat seine Zahlungen eingestellt. Es steht in Italien mehr auf dem Spiele als ein Ministerium, muß auch bei dieser Gelegenheit wieder hervorgehoben werden.

Ueber die dortige Lotterwirthschaft, die dem französischen Panama wie ein Ei dem anderen gleicht, giebt eine Zuschrift des Generaldirektors der Nationalbank, Grillo, an die römischen Blätter Aufschluß. Grillo war im Bericht der Siebener-Kommission beschuldigt worden, dem Generaldirektor der römischen Bank, Tanlongo, ohne die mindeste Garantie die zehn Millionen geliehen zu haben, mit denen dieser die Regierungsinspektion aushalten konnte. Die Zuschrift führt aus, daß es kein Anlehen, sondern nur ein Notenaustausch gewesen sei, wie er häufig vorkomme. Tanlongo habe ihn gebeten, ihm 10 Millionen in Banknoten der römischen Bank zu schicken, für die er ihm Banknoten der Nationalbank geben werde. Er habe ihm die Noten geschickt, und er habe sie auch ein oder zwei Tage darauf wieder erhalten. Mit diesen Noten füllte Tanlongo seine Kassen und konnte der Inspektion, deren Bevorstehen ihm verrathen worden war, ruhig entgegensehen. Grillo erzählt auch, die erste Inspektion hätte ein Manko von 9 Millionen ergeben, das Ministerium habe aber keine Notiz davon genommen und einige Zeit darauf eine zweite Inspektion vorgenommen, die nunmehr, infolge eines dem Generaldirektor gegebenen Winkes, die Kasse völlig in Ordnung fand. Grillo hatte natürlich von dem Zweck des Ansuchens Tanlongos nichts gewußt.

Angesichts der großen Finanzklemme hat der König auf 5 Millionen Lire der Zivilliste verzichtet.

Aus Rußland. Ein Arbeiter-Unfallentschädigungsgesetz liegt dem russischen Staatsrathe vor.

Aus England. Eine Lockspitzelaffaire ersten Ranges, die den berüchtigten Fall Ihring-Mahlow noch weit in den Schatten zu stellen verspricht, wird aus England gemeldet:

Abg. Labouchere hat die Sache der Anarchisten, welche nach einem angeblich in Walsall zu verübenden Attentat im April 1892 zu zehn, resp. fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurden, in die Hand genommen. Er wird Mittwoch im „Truth" sensationelle Enthüllungen bringen und mit John Burns Unterstützung im Parlament die sofortige Freilassung sämmtlicher Verurtheilten verlangen. Labouchere wird nachweisen, daß die ganze sogenannte Dynamit-Verschwörung in Walsall ein Werk des in die Dienste der englischen Geheimpolizei getretenen französischen Anarchistenführers Coulon war, der eine Handtasche mit Dynamit einem der verurtheilten und inzwischen wahnsinnig gewordenen Bahnbeamten Deacon zu halten gab und dann verschwand. Mit diesem Sack in der Hand wurde Deacon dann von Detektives abgefaßt. Coulon, gegen welchen zwar ein Haftbefehl nach der Verhaftung der sogenannten Verschwörer ebenfalls erlassen war, konnte nicht aufgefunden und weder als Zeuge, noch Angeklagter vernommen werden, da ihn, wie Labouchere beweisen will, die Polizei verborgen hielt. Die sensationellsten Angaben Laboucheres werden sich aber auf die Behandlung des wahnsinnig gewordenen Deacon in der Untersuchungshaft beziehen, dessen sogenanntes Geständniß zur Verurtheilung der Angeklagten führte, die sich insgesammt als Opfer Coulons erklären.

Wie hart bedrängt die Grubenbarone durch den Bergarbeiterausstand wurden, geht aus einer Darstellung Mundellas im englischen Parlament hervor. Darnach betrug die Gesammtkohlenausfuhr vom August bis November 1893 inklusive, also während des Kohlenstreits, 12 087 000 Tonnen gegen 14 397 000 in dem gleichen Zeitraume des Jahres 1892, somit ergiebt sich eine Verminderung von 2 310 000 Tonnen.

Aus Amerika. Ueber London meldet der Telegraph aus Chikago, daß der Schatzmeister der Indiana Illinoisbahn auf offener Straße am hellen Tage angefallen und um 50 000 Dollar erleichtert sei. Wenn er nun garnicht damit beschwert war, und der Straßenräuber auf Bestellung „arbeitete?"

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. D. R.)

Celle, 10 Dezember. Da auf hiesiger Stuhlfabrik Lohnabzüge stattgefunden haben, so wird gebeten, den Zuzug fernzuhalten.

Neustadt a. d. Orla. Wir ersuchen, den Zuzug nach Neustadt a. d. Orla fernzuhalten. Die Kollegen der Wild'schen Möbelfabrik stehen im Ausstand. Betroffen sind 20 Kollegen. Der Geist ist ein vorzüglicher und hoffen wir mit Unterstützung der Kollegen in kurzer Zeit den Kampf siegreich zu bestehen.

Mit kollegialischem Gruß

J. A.: Julius Schmidt.

Rixdorf. In der am 26. November abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt Genosse Timm, Berlin, einen sehr interessanten Vortrag über: „Die Preisfechter der modernen Arbeiterklasse." Den Ausdruck legte Marx den organisirten Arbeitern bei. Redner erläuterte die Bestrebungen der Arbeiterklasse Englands und Deutschlands, sich zu organisiren, um ihre Lebenshaltung zu verbessern, an der Hand der Geschichte vom 15 Jahrhundert bis zur heutigen Zeit. Die Erläuterung der heutigen Gewerkschaftsbewegung war sehr eingehender Natur und erntete Genosse Timm für seinen lehrreichen Vortrag allseitigen Beifall. In der Diskussion sprachen noch einige Kollegen sich im Sinne des Referenten aus. Zum Punkt: „Ergänzungswahl des Bevollmächtigten", wurde auf Antrag die Wahl bis zum Januar verschoben, da dann doch die Wahl der Gesammt-Ortsverwaltung stattfindet. Sodann wurde Kollege Sy. beauftragt, die Geschäfte bis dahin zu führen. Unter „Vereinsangelegenheiten" kam wieder eine Werkstatt-Angelegenheit durch einen Kollegen zur Sprache. Derselbe wurde als Polierer eingestellt bei zehnstündiger Arbeitszeit. Nun hatte derselbe einen Lohnzettel erhalten, wo er die Stunden und den Lohn aufschreiben sollte. Es waren 59½ Stunden, und er hatte den Stundenlohn auf 40 ₰ berechnet. Als es zum Auszahlen kam, herrschte ihn einer der Kompagnons an: „Wie können Sie 40 ₰ aufschreiben resp. verlangen, wir bezahlen nur 30 ₰." Das Protestiren dagegen half ihm nichts und so mußte der Kollege bei 59½stündiger Arbeitszeit mit M. 17 und einigen Pfennigen zu Hause gehen, da noch Krankengeld und Invalidenkasse abgezogen wurde. Dann wurde nochmals auf den Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht. Derselbe befindet sich bei Max Hoffmann, Ecke Prinz Handjery- und Lessingstraße.

Finsterwalde. In der am 21. November im „Gasthof zum Stern" abgehaltenen öffentlichen Holzarbeiterversammlung wurden die Zustände im Holzarbeitergewerbe, speziell in der hiesigen Spielwaarenfabrik in Firma Emil Weise, Inhaber: Künze und Georg Weise, einer scharfen Kritik unterzogen. In obengenannter Fabrik sind die Akkordarbeiten vorherrschend. Durch dieses Akkordsystem werden die Preise sehr heruntergedrückt; außerdem sind Abzüge für Strafen am Lohntag in Höhe von M. 1—3 nichts Seltenes. Die Behandlung läßt viel zu wünschen übrig. Redensarten wie Ochse, Esel, Sie sind wohl verrückt, oder Sie sind wohl toll usw., spielen eine große Rolle. In der Diskussion wurde von einem Kollegen angeführt, daß Obengenanntes nur den Arbeitern passirt, welche noch keinen Nagel einklopfen können. Weiter wurde noch von einem Genossen vorgebracht, daß es in der Klempnerei ebenso zugehe wie in der Holzbranche. Auch über die Fabrikordnung, die Verfügung über die Strafgelder und die einseitige Festsetzung der Akkordpreise wurde Klage geführt. Der Vorsitzende forderte alle Holzarbeiter auf, von der Harmonieduselei abzulassen und dem Verband beizutreten. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute hier tagende öffentliche Holzarbeiterversammlung hat durch die Ergebnisse der Diskussion über die Zustände in der Weise'schen Spielwaarenfabrik ersehen, daß es in Wirklichkeit noch viel schlimmer ist, als wie die Ausführungen von Seiten der organisirten Holzarbeiter gemacht wurden; es ist deshalb Pflicht eines jeden in der Weise'schen Fabrik beschäftigten Arbeiters, sich seiner in sein Fach schlagenden Organisation anzuschließen und mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die dort vorhandenen Mißstände abgeschafft werden." Dann kam noch ein Fall aus der Werkstelle des Tischlermeisters Deckert zur Sprache. Ein Kollege hatte seine Nothdurft verrichtet. Von Seiten des Meisters wurde er angehalten, er solle sich mit seiner Arbeit dazuhalten; selbstverständlich gab ihm der Kollege zur Antwort: man darf wohl nicht mehr hinuntergehen und verlangte seine Papiere, welche ihm aber nicht ausgehändigt wurden, sondern es wurde ihm gesagt, er solle seine 14tägige Kündigungsfrist aushalten. Nach einigen heftigen Auseinandersetzungen bekam unser Kollege seine Papiere ausgehändigt, jedoch wurde er, als er auf dem Flur war, von dem Sohn des Meisters, welcher ihm nachgelaufen kam, mit Schlägen traktirt. Der Kollege hat, vertreten durch einen Rechtsanwalt, die Sache dem Staatsanwalt übergeben. Jedenfalls infolge der Versammlungsdebatte ist in der Weise'schen Fabrik die Bekanntmachung erlassen, daß vom 1. Dezember ab Diejenigen ihre Entlassung zu gewärtigen haben, die dem Deutschen Holzarbeiterverbande angehören oder in Akkord M. 10 nicht verdienen. (In welchem Zeitraum? D. R.) Das Vorgehen der Betriebsleitung wird für die Kollegen erst recht ein Ansporn sein, sich dem Verbande anzuschließen.

Oldesloe. Am Freitag, den 8. d. M., fand hier eine Mitgliederversammlung des Holzarbeiterverbandes statt. Zwei Mitglieder ließen sich aufnehmen. Als Schriftführer wurde Kollege Wähnert gewählt. Desgleichen die Kollegen Sauer und Wähnert in die Gewerkschaftskommission zur Errichtung eines Kartells delegirt. Des Weiteren kam die Lohnstreitigkeit des Kollegen Rußmussen, Bürstenmacher, mit seinem Arbeitgeber zur Sprache. Letzterer, Herr Markmann, wurde von dem Gewerbegericht zur Zahlung von M. 30 verurtheilt. Der Meister hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Wilkau i. S. Nachdem am hiesigen Orte schon verschiedentlich der Versuch gemacht wurde, eine Zahlstelle zu gründen, gelang es jetzt endlich nach verschiedenen Erörterungen mit der Behörde, eine Vertrauensmänner-Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes zu gründen, und gehören bis jetzt von etwa 50 am Orte arbeitenden Tischlern und Stuhlbauern 20 dem Verbande an. Die Verhältnisse hier am Orte sind, mit wenig Ausnahmen, die denkbar traurigsten. In einer hiesigen Stuhlfabrik, wo der Durchschnittsverdienst für verheirathete Arbeiter M. 10—12 beträgt und in welcher etwa 30 Arbeiter beschäftigt sind, befinden sich, sage und schreibe, 5 Aufseher resp. Werkführer; diese Kollegen, welche sich auch zu den Arbeitern zählen wollen, sind nun eifrigst bemüht, den schon niedrigen Lohn der Kollegen noch mehr herunterzudrücken, damit sie sich die Gunst des Herrn nicht verscherzen. Wären die hiesigen Kollegen einig, so wäre es leicht möglich, auch hier bessere Zustände zu schaffen, so aber ist es wieder der Unverstand der Massen, welcher jede bessere Regung eines einzelnen Kollegen unterdrückt. Werbet unablässig für unsere Organisation, damit der Unternehmer endlich einsehen lernt, daß seine Arbeiter die Begründer seines Wohlstandes sind und nicht Hunde, welche jeden ihnen vorgeworfenen Bissen fressen müssen.

Quakenbrück, 3. Dezember. Die Zahlstelle Quakenbrück hielt am Sonntag, 3. Dezember, ihre regelmäßige Versammlung ab, jedoch war dieselbe recht schwach besucht. Da unser Schriftführer an seinem Kommen verhindert war, wurde Kollege Jura als provisorischer Schriftführer gewählt. Nachdem die Beiträge einkassirt waren, wurde über die Beschickung der Agitationskonferenz in Bremen debattirt; es wurde hierzu Kollege Brockhaus als Delegirter gewählt. Zum Punkt „Verschiedenes" wurden Anträge auf Abhaltung eines Vergnügens gestellt; da uns Holzarbeiter aber kein Lokal zur Verfügung steht, auf einen solchen auch vorläufig nicht zu rechnen ist, wurde beschlossen, am zweiten Weihnachtsfeiertage in unserem Verkehrslokale ein gemüthliches Beisammensein zu veranstalten. Zur Regelung der Statistik und Fragebogen wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt. Zum Schluß der Versammlung theilt Kollege Brockhaus mit, daß in Dortmund der allbekannte Barkämpfer und Veteran Carl Wilhelm Tölcke an Altersschwäche gestorben sei. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Offenbach. Am 3. Dezember fand die Versammlung hiesiger Zahlstelle der Drechslerkrankenkasse mit der Tagesordnung statt: 1. Delegirtenwahl zur Generalversammlung. 2. Stellungnahme zu den Anträgen des Hauptvorstandes. Als Delegirter für die 19. Wahlabtheilung war von sämmtlichen dazu gehörenden Zahlstellen Herr J. Bauer-Offenbach vorgeschlagen und wurde daher Genannter von den anwesenden Mitgliedern einstimmig gewählt. Eine sehr rege Debatte rief der zweite Punkt der Tagesordnung hervor. Die Ansicht, daß die Leistungen der Kasse den Mitgliedern gegenüber gekürzt werden müßten, wurde von den meisten Rednern vertreten, da man damit das Simulantenthum, das eine gedeihliche Entwickelung der Kasse hindere, am besten treffe. An eine Erhöhung der Beiträge kann bei der jetzigen Zeit nicht gedacht werden, denn dadurch würde die Kasse zu viel Mitglieder verlieren. Bei der Abstimmung wurden sämmtliche Anträge, mit Ausnahme des § 12 Abs. 1, des Hauptvorstandes einstimmig abgelehnt und hierzu beantragt, die Leistungen der Kasse für die weiteren 13 Wochen im Absatz 2 des genannten Paragraphen um dieselben Beträge wie Abs. 1 zu kürzen. Zu § 11 Abs. 4 beantragt hiesige Zahlstelle, „des Beschäftigungsortes" zu streichen und hierfür zu setzen: „Der ortsübliche Tagelohn ist nach dem Durchschnitt des höchsten und niedrigsten Tagelohnes festzusetzen. Sollte jedoch diese Festsetzung des Tagelohnes dem Krankenkassengesetze nicht genügen, so ist der niedrigste Tagelohn anzunehmen". Dieser Antrag hat insofern seine Berechtigung, als er sämmtlichen Mitgliedern, die doppelt versichert sind, die gleiche Leistung gewährt. Die hiesige Zahlstelle glaubt, daß mit diesen Reduzirungen der Leistungen der Kasse dieselbe weiter bestehen kann, da sie ja ohnedies noch den Extrabeitrag nach § 9 Abs. 1 des Statuts erhebt. Zum Schlusse wurde noch von mehreren Rednern erwähnt, auf der Generalversammlung noch einmal ernsthaft darüber zu berathen, ob es nicht zweckmäßig sei, die Kasse mit einer größeren zu verschmelzen. Der Delegirte verspricht der Versammlung, in diesem Sinne zu wirken.

Mülhausen i. E., 30. Novbr. Seit dem 1. Oktober 1893 ist unser ehemaliger Lokalfachverein in eine Zahlstelle des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes umgewandelt worden, nachdem es der reichsländischen Behörde gefallen hat, uns nach mehrmaliger Einreichung des Gesuches um Anschluß an den Verband die Genehmigung zu ertheilen. Im Laufe dieses Quartals ist schon Manches gethan worden, um die Indifferenten für den Verein zu gewinnen. Kollege Keil aus Mannheim hielt zuerst eine öffentliche Versammlung ab. Später hielt Kollege Eldracher aus Mannheim drei Vorträge in unserem Verein, die mit Beifall aufgenommen wurden. Was das Gedeihen unseres Vereins anbelangt, so fehlt noch viel, um uns zufrieden zu stellen. Die Gleichgültigkeit, der Indifferentismus, ist noch viel zu groß unter unseren Kollegen. Auf der anderen Seite muß man es aber eine Feigheit nennen, wenn Kollegen, die aufgeklärt sind, die den Nutzen der Organisation anerkennen, von unserem Verein fernbleiben und es ihren Kameraden allein überlassen, den Kampf zu führen, um dann im gegebenen Moment, wenn Vortheile errungen werden, auch davon zu profitiren. Erst kürzlich wurden zwei Kollegen von einem Bauunternehmer entlassen, weil sie so frei waren, ihren verdienten Lohn zu verlangen. Der Betreffende erklärte den Beiden, daß sie schwerlich hier noch Arbeit finden würden, da sie obenan auf der schwarzen Liste ständen. Einem anderen Arbeiter wurde nach Ende seines Akkordes, er hatte 60 Thüren verfertigt, 40 ₰ pro Stück abgezogen. Der Arbeiter ist alt und gebrechlich und traut sich nicht, die M. 24 zu verlangen, weil er fürchtet, arbeitslos zu werden. Zwei Anderen wurden M. 4.20 für Scheiben abgezogen. In den meisten Geschäften ist die Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, mit 20 Minuten Pause um 8 Uhr und eine Stunde Mittagspause. Zwei Baugeschäfte arbeiten noch bis 6½ Uhr Abends und haben noch niedrigere Löhne, wie die anderen.

Süddeutsche Glaser- und Holzarbeiter-Konferenz in Mannheim.

Wenn wir die Spalten dieser Zeitung in Anspruch nehmen, so geschieht es hauptsächlich deshalb, um den organisirten Holzarbeitern zu zeigen, daß die Agitation für den Holzarbeiter-Verband auch unter den Glasern und speziell bei den Rahmenmachern eine sehr rege ist, und von verschiedenen Seiten ganz energisch dafür gearbeitet wird.

Gleichzeitig soll es ein Bericht sein für alle Glaser und Holzarbeiter über eine zu Gunsten des Holzarbeiterverbandes abgehaltene süddeutsche Konferenz, die von den Zahlstellen Mainz und Mannheim einberufen und am 19. November in Mannheim tagte. Da ein offizieller Bericht in dem Fachblatte der Glaser bis jetzt noch nicht erschienen, wohl aber in der letzten Nummer die gefaßten Beschlüsse in ganz verkehrter und entstellter Weise mitgetheilt wurden, so mögen diese Zeilen dazu dienen, den Kollegen ein klares Bild über die daselbst gepflogenen Verhandlungen zu geben.

Die Konferenz wurde Vormittags 11 Uhr durch den Vorsitzenden der Zahlstelle Mannheim, Kollege Heug, eröffnet. Anwesend waren 17 Delegirte mit 19 Mandaten. In das Bureau wurden gewählt: Bölz Mannheim und Oechler-Mainz als Vorsitzende, Weller und Heug als Schriftführer.

Die Tagesordnung lautete: 1. Einberufung und Abhaltung des Verbandstages auf Ostern 1894. 2. Abschluß eines Kartellvertrages mit dem Holzarbeiterverband. 3. Gründung eines Agitationscomités für Süddeutschland.

Zu dem ersten Punkte der Tagesordnung referirte Kollege Groß aus Mainz. Derselbe gab zunächst einen Rückblick über die Entwickelung der Gewerkschaften. Durch die kapitalistische Produktion seien dieselben gezwungen worden, ihre Organisationsform so einzurichten, wie sie für die Arbeiter am erfolgreichsten sei und dem Kapital am wirksamsten Widerstand geleistet werden könne. Die immerwährenden Fortschritte auf dem Gebiete der modernen Technik und Wissenschaft und die sich immer mehrende Koalirung des kapitalkräftigen Unternehmerthums habe aber bereits dazu geführt, daß auch die neue bestehende beste Organisationsform, die Zentralisation, nicht mehr genügend erscheine, und sei man deshalb zur Gründung von Industrieverbänden geschritten. Für uns Glaser sei es aber ganz besonders wichtig, sich dem uns am nächsten stehenden, nämlich dem Holzarbeiterverband, anzuschließen, da sich in letzterer Branche in den letzten Jahren eine große Umwälzung vollzogen habe. Es sei nur eine Frage der Zeit, wann die handwerksmäßige Herstellung der Fenster vollständig verschwinden würde.

Schon heute arbeiten Glaser und andere Holzarbeiter zusammen in großen Fabriken oder Baugeschäften. Der Grund, getrennt zu marschiren, verschwinde immer mehr und deshalb gehörten wir auch naturgemäß zusammen. Dies hätten bereits viele Kollegen eingesehen und sei besonders von Rahmenmachern aus lebhaft für den Anschluß an den Holzarbeiterverband agitirt worden. Viele seien bereits auch ausgetreten und zu dem Holzarbeiterverband übergegangen, ganze Zahlstellen beabsichtigen sich aufzulösen und einzeln überzutreten. Durch ein einzelnes Uebertreten könne aber nur Zersplitterung entstehen. Dies müsse aber auf Konto der Verbandsleitung und Redaktion des „Glaser" gesetzt werden, da allem Anscheine nach dieselben Alles vermeiden, was Aufklärung in dieser Frage unter die Kollegen bringen könnte. Es sei deshalb nothwendig, daß der Verbandstag so rasch wie möglich einberufen werde und beantrage er folgende Resolution:

„1. In Erwägung, daß die riesig fortschreitende Entwickelung der kapitalistischen Produktion dazu führt, daß das Unternehmerthum sich ebenfalls organisirt, um den Arbeiter in seiner gesellschaftlichen Stellung möglichst niederzuhalten, die heutigen einzelnen Verbände aber nicht mehr stark genug erscheinen, um dem koalirten Kapital einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen, durch die verschiedenen Spezialorganisationen der verwandten Berufe aber eine Zersplitterung der Kräfte herbeigeführt wird, erklärt sich die heutige Konferenz der süddeutschen Zahlstellen für den Anschluß an den Holzarbeiter-Verband.

„2. In weiterer Erwägung, daß alle Anzeichen darauf hindeuten, daß, wenn diese Frage nicht bald entschieden wird, wir einen großen Theil unserer organisirten Kollegen verlieren, sprechen sich die anwesenden Delegirten für die Abhaltung des Verbandstages auf Ostern 1894 aus und verpflichten sich, in ihren Zahlstellen dafür einzutreten.

„3. Das Bureau der heutigen Konferenz wird beauftragt, an alle Zahlstellen des Verbandes der Glaser und verwandten Berufe ein Zirkular zu senden, worin dieselben aufgefordert werden, eine Abstimmung über die Abhaltung des Verbandstages vorzunehmen, und das Ergebniß dieser Abstimmung an den Verbandsvorstand und Ausschuß, sowie an den Vorsitzenden der heutigen Versammlung einzusenden."

An der nun folgenden Diskussion waren auch einige Holzarbeiter, so Genosse Weber aus Mannheim und Genosse Körner aus Ludwigshafen betheiligt; es sprachen sich die Delegirten von Würzburg, Gießen, Straßburg, München, Mannheim, Mainz, Ludwigshafen entschieden für den Anschluß an den Holzarbeiter-Verband aus. Stuttgart und noch einige waren ebenfalls im Prinzip dafür, während Karlsruhe, Offenbach, Wiesbaden und Worms sich auf den Standpunkt der Branchenorganisation stellten. Alle Delegirte aber waren sich darüber einig, daß die Leitung des Verbandes und die Redaktion des „Glaser" in vollständig falschen Händen liege, und daß hier so schnell wie möglich Remedur geschaffen werden müsse. Schließlich wurde die Resolution mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen.

Ueber den zweiten und dritten Punkt der Tagesordnung referirte ebenfalls Kollege Groll aus Mainz.

Zum zweiten Punkt wurde noch folgende Resolution mit 15 gegen 4 Stimmen angenommen:

„Sollte sich bei der Abstimmung über den Verbandstag die Majorität der Zahlstellen gegen die frühere Einberufung des Verbandstages erklären, so ersucht die heutige Konferenz den Verbandsvorstand einen Kartellvertrag mit dem Holzarbeiter-Verband in Erwägung zu ziehen."

Der dritte Punkt, „Gründung eines Agitationscomités", wurde der Kosten wegen, und weil dasselbe, wenn der Uebertritt stattfinde, doch überflüssig sei, abgelehnt. Nachdem noch der Vorsitzende sich gegen einige Artikel im „Glaser" gewendet hatte, schloß derselbe die Konferenz mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung.

Zum Schluß sei noch erwähnt, wie nothwendig es war, eine derartige Konferenz einzuberufen. Dies zeigt das Interesse, welches weitentfernte Zahlstellen, wie Würzburg, Konstanz und München, der Konferenz entgegen gebracht haben, die sich doch durch ihre Betheiligung erhebliche Kosten auferlegten.

Verband deutscher Korbmacher.

Kollegen!

Im September d. J. haben wir eine Eingabe an das Kriegsministerium gerichtet, die Kugelkörbe nicht in den Zuchthäusern anfertigen zu lassen; es ist mir am 25. November folgendes Schriftstück zugesandt:

Kriegsministerium.

Allgemeines Kriegs-Departement.

Unter Bezugnahme auf Ihre Eingabe wird Ihnen ergebenst mitgetheilt, daß für die in öffentlicher Verdingung zum 22. September d. J. ausgeschriebenen Geschoßtransport-Körbe auf Grund der eingegangenen Angebote ein Korbmachermeister als Mindestfordernder ermittelt und daß demselben demnächst die Lieferung der Körbe übertragen worden ist.

Auf Ihren weiterhin gestellten Antrag, daß die künftig benöthigten Körbe nur von freien Arbeitern verfertigt werden, wird bemerkt: Eine Beschäftigung von Gefangenen mit Korbmacherarbeiten, im Besonderen mit der Herstellung von Geschoßtransportkörben in den dem Kriegsministerium unterstellten Anstalten findet bis auf Weiteres nicht statt.

Hinsichtlich der Fertigung von Korbmacherarbeiten in den Zivil-Strafanstalten steht der Heeresverwaltung eine Einwirkung nicht zu. Die öffentliche Verdingung der Körbe liegt nicht nur im Interesse der Heeresverwaltung, sondern auch in demjenigen des Gewerbes selbst, und es finden hierbei alle eingehenden Angebote Berücksichtigung, sofern nicht besondere Umstände dagegen sprechen. Zudem würde eine Anstellung von Ermittelungen darüber, ob der Mindestfordernde die Körbe von freien Arbeitern verfertigen lassen wird, unter den obwaltenden Verhältnissen zu weit führen.

(Name unleserlich.)

An
den Vorsitzenden des Zentralvereins deutscher Korbmacher
Herrn D. Dölling zu Hamburg.

Eingesandt.

An die Korkschneider!

Schließt Euch der Organisation an! Diesen Ruf müssen wir immer wieder an die Arbeiter richten, welche noch nicht begriffen haben, wie nöthig es ist, daß wir uns fest zusammen schließen, um geeinigt den Kampf gegen unsere Unterdrücker, die Unternehmer, aufzunehmen. Wenn wir die elenden Löhne, die furchtbar lange Arbeitszeit, welche in manchen Gewerken 14—15 Stunden und darüber beträgt, betrachten, dann kann uns nichts zurückhalten, der Organisation beizutreten.

Zu diesen traurigen Gewerken gehört auch die Korkschneiderei.

Das Korkschneiden wurde von seinem Entstehen her als Hausindustrie betrieben. Es hat Zeiten gegeben, wo Kinder und Frauen Korke schnitten; Kinder, welche kaum zur Schule gingen, mußten oft ihre Gesundheit hinterm Korktische verderben, da die sitzende Lebensweise für Kinder doch durchaus nicht zuträglich ist. Dies wurde natürlich nicht beachtet, waren doch die Kinder den Eltern eine gute Stütze.

Wo die Frau nicht andere Beschäftigung hat, schneidet sie größtentheils noch heute mit, weil der Mann bei dem geringen Lohn seine Familie nicht ernähren kann. Mancher Korkschneider muß von Morgens früh bis Abends spät arbeiten, um im günstigsten Falle ℳ 2 pro Tag zu verdienen. Nun fragt Mancher: Wie entstanden solch' klägliche Arbeitsverhältnisse? Schon länger hat es Unterdrückte und Unterdrücker gegeben. Als in den Städten die Zünfte bestanden, war es den Kapitalisten nicht möglich, dort emporzukommen, da die Zunftverfassung den Meistern Zahl der Gesellen sowie Lehrlinge, Arbeitszeit und Kundenkreis vorschrieb. Der Unternehmer mußte ein gelernter Handwerker sein. Nun warfen sich die Kapitalisten auf die ländlichen Bezirke, welche durch den Druck des Adels sehr zurückgegangen waren. Die Bevölkerung, welche gezwungen war, zu Nebenverdiensten zu greifen, verrichtete jetzt für geringen Lohn dem Kapitalisten mancherlei Arbeiten. Dadurch entstand die Hausindustrie. Dazu gehört auch das Korkschneiden. So lange der Landmann noch einigermaßen auf seiner Besitzung leben konnte und das Korkschneiden als Nebengeschäft betrieb, ging es noch. Als jedoch Maschinen erfunden und diese von den Fabrikanten in Besitz genommen wurden, kam eine Umwälzung. Die Korkschneider mußten sich immer mehr von ihrem Lande und Arbeitsgeräthschaften trennen und in die Stadt ziehen; für diese wurde das Korkschneiden Hauptgeschäft. Jetzt haben wir zweierlei Unterdrückte. Einige Arbeiter sind gezwungen, in den Fabriken für kärglichen Lohn zu arbeiten, andere arbeiten vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Hause, um sich mühselig durchzuschlagen. Wenn wir nun bedenken, wie kläglich die Löhne der Korkschneider resp. Korkarbeiter sind, drängt sich Einem da nicht unwillkürlich die Frage auf: Warum sucht Ihr Eure Lage nicht zu verbessern? Organisirt Euch! Schließt Euch zusammen! Einer ist schwach in dem wirthschaftlichen Kampfe, doch geeinigt seid Ihr eine Macht. Werft alle Selbstsucht und Eigendünkel von Euch. Denkt nicht, wenn Einige noch ein annehmbares Auskommen haben: Was kümmern mich die Anderen. Der Mensch gehört zur Gesellschaft, und eines jeden Menschen Pflicht ist es, dahin zu wirken, bessere Zustände zu schaffen für die Gesellschaft. Da nun auf dem Kasseler Kongreß der Deutsche Holzarbeiter-Verband in's Leben gerufen wurde und die Korkarbeiter als vollgültige Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes angesehen werden, werden alle Korkarbeiter aller Orten hiermit dringend aufgefordert, dem Deutschen Holzarbeiter-Verbande beizutreten. Darum noch einmal: **Tretet ein in den Deutschen Holzarbeiter-Verband!**

S.

Zur Beachtung für die Holzarbeiter von Nordwestdeutschland.

Bezüglich unseres Aufrufes in Nr. 12 der „Holzarbeiter-Zeitung" vom 17. September d. J. giebt unterzeichnete Kommission bekannt, daß die geplante Konferenz am **25. Dezember 1893 in Bremen**, und zwar in den oberen Räumen des **„Casino", Häfen 106**, stattfindet. Eröffnung Vormittags präzise 10 Uhr.

Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Bericht der Delegirten. 2. Agitation und deren Form. 3. Deckungsfrage. 4. Verschiedenes.

Wir ersuchen diejenigen Zahlstellen, welche zu Nordwestdeutschland gehören, sich durch Delegirte vertreten zu lassen. Die Kosten der Konferenz müssen die einzelnen Zahlstellen selbst tragen. Etwaige Wünsche und Anträge, sowie Ankunft der Delegirten wolle man rechtzeitig an Unterzeichneten gelangen lassen.

Die Delegirten müssen mit einem **Mandat** als Legitimation versehen sein. Dasselbe ist mit dem örtlichen Verwaltungsstempel und mit drei Unterschriften des Vorstandes zu beglaubigen.

Seitens der hiesigen Zahlstelle ist eine Kommission zum Empfang der Delegirten ernannt. Als Erkennungszeichen ist gegenseitig der Kopf der „Holzarbeiter-Zeitung" sichtbar zu tragen. Den Delegirten machen wir noch bekannt, daß sich das Empfangslokal Starkenstraße Nr. 3 befindet.

Bremen, den 10. Dezember 1893.

Die Agitations-Kommission.
J. A.: Robert Hartenstein, St. Paulistr. 34.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Der deutsche Bergarbeiterverband, angeregt durch die Rührigkeit der englischen und französischen Brüder, betreibt auch wieder rührige Agitation. Eine in Essen abgehaltene Versammlung beschloß die Einsetzung von Kommissionen in den einzelnen Revieren, welche die Lohnverhältnisse zu prüfen und einer späteren Versammlung Bericht zu erstatten haben. Alle Redner waren darüber einig, daß, ehe an eine Aktion wieder gedacht werden könne, die Organisation gestärkt werden müsse. Die Leiter der früheren Ausstände beklagten sich bitter über die Fahnenflucht der Kollegen.

Das Arbeitersekretariat in Amsterdam hat folgenden Beschluß gefaßt: „Das Arbeitersekretariat in den Niederlanden wird ausländische Arbeiter, die Rath oder finanzielle Unterstützung bedürfen, an die Gewerkschaften, denen sie angehören, verweisen. Wenn von dem vom betreffenden ausländischen Arbeiter ausgeübten Fache keine Organisation in den Niederlanden besteht, so wird der Vorstand des Sekretariats beauftragt, solchen Arbeitern jede nothwendige Auskunft für das Finden von Arbeit und über Herbergelegenheiten zu ertheilen. Finanzielle Unterstützung kann in dem Falle vorläufig nicht gewährt werden. Das Arbeitersekretariat wird sich jedoch an die Gewerkschaften richten mit der Frage, wie dieselben diese Angelegenheit geregelt sehen wollen, sowohl was eigene Fachgenossen, als was solche Arbeiter, die Gewerkschaften angehören, von denen in Holland keine Organisation besteht, betrifft."

Die sozialistischen Studenten werden am 21. Dezbr. in Genf einen internationalen Kongreß abhalten mit der Tagesordnung: 1. Das schulgebildete Proletariat und seine Rolle in der sozialistischen Bewegung. 2. Der wissenschaftliche Sozialismus und seine Stellung zum Staatssozialismus und Antisemitismus. 3. Die Kriminalität (Verbrechenshäufigkeit) vom sozialistischen Gesichtspunkte. 4. Mehrere als direkte Folgen der gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnisse betrachtete Krankheiten. Weiter werden Berichterstatter aus den verschiedenen Ländern referiren, man wird über die Propaganda in Schulen und unter den Schulgebildeten sprechen; endlich will man sich über Schaffung einer internationalen Föderation der sozialistischen Studenten besprechen.

Das Organisations-Comité für den Generalstreik in Frankreich übersendet der Generalkommission folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

Paris, 20. November 1893.

Das Organisationscomité für den Generalstreik beauftragt mich, Ihnen im Namen der französischen Proletarier, die von ihren deutschen Brüdern mit so viel Eifer unterstützt worden sind, seinen aufrichtigen Dank zu übermitteln, und bittet, diese Danksagung in den deutschen Arbeiterblättern bekannt zu geben.

Wir danken im Allgemeinen dem deutschen Proletariate, besonders demjenigen der Städte Hamburg, Berlin, Stuttgart und Wandsbek, welches so sehr dazu beigetragen hat, die nothleidenden Bergleute zu unterstützen.

Die That der Solidarität der deutschen Arbeiter hat einen großen Widerhall gefunden bei den organisirten französischen Arbeitern, und wir hoffen es zu erreichen, daß die Organisationen in beiden Ländern so gestärkt werden, daß wir den Bruderkrieg zwischen dem deutschen und dem französischen Volke, welchen unsere Regierenden langsam vorbereiten, unmöglich machen.

Das Comité für den Generalstreik, welches die Sammlung für die Bergarbeiter veranstaltet hat (zu welcher von den deutschen Arbeitern so große Beiträge geleistet worden sind), erstreckt seine Thätigkeit auf alle Gewerkschaften Frankreichs und versichert Ihnen, daß, wenn ein Streik in irgend einem Industriezweig in Deutschland ausbrechen sollte, es uns als eine Pflicht gelten wird, einen Aufruf zur Unterstützung der mit dem Kapital Kämpfenden zu erlassen.

Für das Comité des Generalstreiks:
Berger, Sekretär und Kassirer.

Ganz wie bei uns. Die „Petite Republique" von Paris veröffentlicht Proben der Uriasbriefe, die in den französischen Norddepartements mißliebigen Bergarbeitern seitens der Minengesellschaften verabreicht werden — in der bekannten Absicht und mit der bekannten Wirkung. Die Worte: „Hat sich am Streik betheiligt" oder „War ein thätiges Mitglied der Gewerkschaft", genügen, dem Geächteten jedes Bergwerk zu verschließen. Wir kennen das. Und wie sind diese Geldprotzen einander doch ähnlich. Wo ist da ein „nationaler" Unterschied zwischen einem deutschen Grubenbesitzer und einem französischen? Und beide sind auch gleicheifrige „Patrioten" und Chauvinisten.

Die sozialistische Fraktion der französischen Kammer verlangt die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses, welcher die Ursachen des Bergarbeiterausstandes in Nordfrankreich untersuchen und Vorbeugungs- bezw. Verhinderungsmaßregeln für Wiederholungsfälle vorschlagen soll.

Der Kampf gegen die Arbeitersyndikate. Wie uns aus Paris geschrieben wird, hat die Staatsanwaltschaft von Montluçon beschlossen, die Bergarbeiter- und Metallarbeiter-Syndikate von Montluçon, Commentry, Bezenet, Montvic, Dovet und Durdat-Larequille, deren Mitglieder gleichzeitig dem zur Arbeiterpartei zählenden Verbande der sozialistischen Arbeiter des Allierdepartements angehören, gerichtlich zu verfolgen. Unter den Personen, die in den Prozeß einbezogen werden sollen und bereits eine Vorladung zum Untersuchungsrichter erhalten haben, befinden sich der sozialistische Abgeordnete von Commentry, Thivrier, sowie die Bürgermeister von Commentry, Montvicq und Domerat. In dieser Angelegenheit fanden auch bei den Vorsitzenden und Sekretären dieser Syndikate Haussuchungen statt. Die Syndikate werden angeklagt, sich mit Politik zu befassen, bei den verschiedenen Wahlen Kandidaten unterstützt zu haben und das sozialistische Organ „Le Tocsin" (Die Sturmglocke) zu subventioniren. Ob es indessen zum Prozeß kommt, wird noch abzuwarten sein, da inzwischen das Ministerium Dupuy, dem zu Liebe ja die ganze Anklage konstruirt wurde, den Weg alles Fleisches gegangen ist. Wie dem aber auch immer sei, die Arbeiter, welche Thivrier wählten, der ein ehemaliger Grubenarbeiter ist, werden ihn darum durch keinen Grubendirektor ersetzen, eben so wenig als sie bei Gemeindewahlen Verwaltungsräthe als Kandidaten aufstellen werden.

Die Organisation der italienischen Arbeiter macht erfreuliche Fortschritte. Wo ein Arbeiterverein — „Fasci" — aufgelöst wird, erstehen drei neue, deren jeder den aufgelösten an Mitgliederzahl übertrifft. Die junge Bewegung berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Der Ausstand der schottischen Bergarbeiter. Die in Glasgow abgehaltene Konferenz der Grubenbesitzer und Bergleute ist resultatlos verlaufen. Die Ersteren weigerten sich 6 Pence Lohnerhöhung pro Tag bis zum Februar zuzugestehen. Der Ausstand nimmt an Ausdehnung zu. Sonst laufen die Nachrichten spärlich ein. Die Schotten sind zähe und ausdauernde Naturen. Der Sieg der Bergleute ist um so sicherer, als der erfochtene Sieg der englischen Kameraden das Vertrauen und die Kampfeslust ungemein gehoben hat. — Die Bergarbeiter von Südwales, deren Löhne durch das System der gleitenden Skala — steigen und fallen der Kohlenpreise — regulirt werden, erhielten 7½ pZt. Lohnerhöhung. Diese Thatsache allein beweist, wie gerecht die Forderungen der Arbeiter sind, und daß es nur Eigensinn und protzenhafter Unternehmertrotz ist, der die Bewilligung hartnäckig verweigert.

Englische Staats- und Gemeindearbeiten. Der englische Kriegsminister hat die Einführung des achtstündigen Arbeitstages im Arsenal von Woolwich beschlossen. Der Minimallohn für Arbeiter im Marine-Geschützdepartement soll ℳ 20

die Woche betragen und im Armee-Geschützdepartement M. 19,50. Das Prinzip der fair wages (Festsetzung angemessener Löhne), das darauf beruht, daß in allen Arbeitszweigen, in denen Arbeiter-Organisationen bestehen, die Unternehmer städtischer Arbeiten Lohn und Arbeitszeit nach den Satzungen der betreffenden Trades-unions festzusetzen haben, ist jetzt auch von 140 englischen Ortsbehörden eingeführt worden. Ein weiterer Fortschritt ist außerdem noch zu verzeichnen. Die Londoner Stadtverordneten (Country-Council) haben beschlossen, das Prinzip auch auf die Arbeitszweige auszudehnen, in denen es noch keine Arbeiter-Organisationen giebt. Allen städtischen Unternehmern werden in London jetzt also Arbeitszeit und Arbeitslohn für ihre Arbeiter vorgeschrieben. — Aber in Deutschland?

Gerichts-Chronik.

Aus dem Reichs-Versicherungsamt. Der Arbeiter D. hatte im Jahre 1891 das Unglück, daß ihm ein Splitter das eine Auge raubte. Die Berufsgenossenschaft gab dem Verletzten für diesen Unfall eine Rente von 33⅓ pZt. der vollen Rente. Ein Jahr darnach wurde demselben Arbeiter die rechte Hand zerquetscht. Für beide Unfälle beabsichtigte die Berufsgenossenschaft dem Verletzten eine Rente von 85 pZt. der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit zu gewähren; hiermit war der Verletzte nicht einverstanden und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Schiedsgericht erklärte das Verfahren der Genossenschaft für unzulässig und berechnete beide Renten besonders. Der Kläger behielt für den ersten Unfall die Rente von 33⅓ pZt. und erhielt für den zweiten Unfall noch 75 pZt. Rente, das heißt zusammen 108⅓ pZt. der vollen Rente. Hiergegen legte die Berufsgenossenschaft Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein und behauptete, kein Verletzter könne mehr als 100 pZt. der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit erhalten. Das Reichs-Versicherungsamt billigte aber die Vorentscheidung als zutreffend und wies den Rekurs der Berufsgenossenschaft als unbegründet zurück.

Nach dem Unfallversicherungsgesetz sind Unfälle, aber nicht Gewerbekrankheiten zu entschädigen. Unter Unfall beim Betriebe ist ein dem regelmäßigen Gange des Betriebes fremdes, aber mit dem letzteren in Verbindung stehendes abnormes Ereigniß, das sich plötzlich zuträgt, zu verstehen, dessen Folgen für das Leben und die Gesundheit schädlich sind. Gewerbekrankheiten hingegen sind als das Endergebniß der eine längere Zeit andauernden, der Gesundheit nachtheiligen Betriebsweise bei bestimmten Gewerbethätigkeiten anzusehen. Bisweilen ist es nicht leicht, zu entscheiden, ob ein Unfall oder eine Gewerbekrankheit vorliegt. — Der Hutmacher Klaus aus Berlin klagte am 27. November gegen die Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft wegen eines angeblichen Unfalls. Der Kläger war im vorigen Jahre beschäftigt, Filzhüte, welche durch heiße Dämpfe weich gemacht waren, über hölzerne Modelle zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit zog sich Kläger eine große Blase an der Hand zu, wie es bei Hutmachern häufig der Fall ist, die Blase platzte dann, ohne daß Kläger zu arbeiten aufhörte. Die Hand wurde nach und nach schlimmer und verkrüppelte zuletzt. Die Berufsgenossenschaft lehnte jede Rentenzahlung ab, da Kläger nicht infolge eines Unfalles, sondern infolge einer Gewerbekrankheit in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt worden sei. Das Schiedsgericht Berlin trat dieser Auffassung bei und wies den Kläger ab. Hiergegen legte er Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein; letzteres erhob eingehenden Beweis und stellte fest, daß die fragliche Blase bei der Arbeit sich bildete und auch dabei platzte; auch ergab sich, daß die Hände des Verletzten durch den Farbstoff an den Hüten schwarz gefärbt waren. Das Reichs-Versicherungsamt sprach dem Kläger die Rente zu und nahm an, daß das Platzen der Blase als Betriebsunfall anzusehen sei, auch sei als wahrscheinlich anzunehmen, daß die Wunde durch den Farbstoff bei der Arbeit vergiftet wurde.

Fingerzeige aus der Rechtsprechung der Gewerbegerichte. Rechtsgrundsatz ist, daß alle Verträge, die gegen die Gesetze verstoßen, rechtsungültig sind. Gesetzliche Bestimmung ist, daß der Arbeitgeber ein Drittel der Krankenkassenbeiträge zu den Orts-, Betriebs- 2c. Kassen zu entrichten hat. Ein Arbeitgeber hatte mit seinem Arbeiter verabredet, daß Letzterer den vollen Betrag der Krankenkassenbeiträge tragen solle. Bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses klagte der Arbeiter für die ganze Dauer des Arbeitsverhältnisses das auf den Arbeitgeber entfallene Drittel ein. Letzterer wurde zur Zahlung verurtheilt. Außerdem ist die Handlungsweise des Arbeitgebers kriminell strafbar. Geldstrafe bis zu M. 300 oder Haft.

Bunte Reihe.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung des Deutschen Reiches im Jahre 1892 entnehmen wir dem „Reichs-Anzeiger" folgende Angaben, die wir zum Theil durch frühere Daten des Stat. Jahrb. ergänzen: Die Zahl der Eheschließungen betrug 398 775 gegen 399 398 im Vorjahre; auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung kamen 7,93 Eheschließungen gegen 8,03 im Vorjahre. Das Berichtsjahr zeigt also im Vergleich zum Vorjahre einen kleinen Rückgang der Eheschließungen. Im Jahrzehnt 1883/92 kamen auf 1000 der Bevölkerung jährlich durchschnittlich 7 89 Eheschließungen. Die Zahl der Geborenen einschließlich der Todtgeborenen betrug 1 856 999 gegen 1 903 160 im Jahre 1891. Sie ist also um 46 161 oder 2,4 pZt. zurückgegangen. 1891 kamen auf 1000 Personen 38 24, 1892 nur 36 93 Geborene. Im Jahrzehnt 1883/92 betrug der Satz 37,98. Die Sterbefälle sind gegen das Vorjahr gestiegen; sie betrugen einschließlich der Todtgeborenen 1 272 430 gegen 1 227 409 in 1891, also 45 021 oder 3,5 pZt. mehr. Auf 1000 Personen wurden 25 31 Sterbefälle gezählt, gegen 24 66 im Jahre 1891 und 26,06 im Durchschnitt der Jahre 1884/93. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle belief sich auf 584 569 gegen 675 751 im Jahre 1891. Auf 1000 Einwohner kam eine natürliche Volksvermehrung von 11,62 gegen 13,58 im Vorjahre und 11,92 im Durchschnitt der Jahre 1883/92. Die Zahl der unehelich Geborenen betrug 169,668 gegen 172 456 im Jahre 1891; von 100 Geborenen waren 9,14 (1891 9,06, 1883/92 9,29) unehelich Geborene. Das Jahr 1892 ist hiernach bezüglich der Geburten, Todesfälle und Eheschließungen ungünstiger verlaufen, als das allerdings durch besonders gute Zahlen hervorragende Jahr 1891.

Ein schlaues Mittel, alt zu werden, hat ein Rentner in Paris ersonnen. Vor nunmehr zwölf Jahren ging er zu einem Notar und sicherte seinen zwei Mägden kontraktlich ein jährliches Einkommen von 600 Frcs. zu, das sich jedoch um 100 Frcs. für jedes Jahr, welches dem alten Herrn noch weiter beschieden wäre, vermehren sollte. Mann kann sich denken, daß es nun die eifrigste Sorge der beiden Frauen war, ihren Herrn so lange wie möglich am Leben zu erhalten. Sie umgaben ihn mit einer geradezu rührenden Sorgfalt, pflegten und behüteten ihn wie Mütter, und der kluge Mann ist auch wirklich erst jetzt im Alter von 87 Jahren gestorben.

Vertrauliches aus einer serbischen Redaktion. In Kragujevatz erscheint seit Längerem unter dem Titel „Schumadiski List" ein Wochenblatt, welches zu den besser redigirten Blättern des Landes gehört. In einer seiner letzten Nummern ist auf der ersten Seite folgende mit fetten Lettern gedruckte Ankündigung zu lesen: „Wegen der unaussprechlichen Faulheit unseres Chefredakteurs Herrn Zrak, der seit Freitag, den 5. Novbr., den Tag zur Nacht, die Nacht zum Tage unwandelt, d. h. die Nacht durchjubelt und am Tage schläft, kann diese Nummer nur einen halben Bogen stark erscheinen. Die Administration."

Technisches.

Wann schlägt man am besten das Holz? In dieser Frage gehen die Ansichten vielfach auseinander, weshalb es nützlich sein dürfte, auf die Mittheilung eines Versuchs hinzuweisen, welche das Archiv für Post und Telegraphie bringt. Vor mehr als dreißig Jahren wählte man in einem französischen Forst vier Kiefern von gleichem Alter, gleichmäßig gesund und unter denselben Bedingungen auf demselben Boden gewachsen. Die eine wurde Ende Dezember, die zweite Ende Januar, die dritte Ende Februar und die vierte Ende März gefällt. Die vier Stämme wurden auf gleiche Weise zerschnitten und daraus Balken von gleicher Länge und Dicke hergestellt, die man unter völlig gleichen Verhältnissen trocknete. Bei Bestimmung des Widerstandes, den diese Balken — an beiden Enden gestützt und in der Mitte belastet — der Beugung entgegenzusetzen vermochten, stellte er sich für den Ende Dezember gefällten auf 100, Ende Januar gefällten auf 88, Ende Februar gefällten auf 80 und Ende März gefällten auf 62. Ganz entsprechende Ergebnisse erhielt man in Bezug auf die Dauerhaftigkeit und Härte der Hölzer. Zu diesem Versuch wurden aus den gefällten Stämmen Pfähle geschnitten, die, unter gleichen Verhältnissen in denselben Boden gegraben, ein sehr verschiedenes Ergebniß lieferten. Denn während die Ende Dezember geschlagenen Hölzer sich noch nach 16 Jahren vollkommen gesund erwiesen, waren die übrigen schon nach drei bis vier Jahren mit geringer Mühe umzubrechen. Ebenso ergaben mit Eichen angestellte Versuche, daß das Ende Dezember geschlagene Holz eine Festigkeit, Dauerhaftigkeit und Dichtigkeit besitzt, welche um Vieles größer ist als die des ganz ähnlichen, aber nach dem Winter im März geschlagenen Holzes. Nach diesen Mittheilungen dürfte also der Dezember der geeignetste Holzschlag-Monat sein.

Ein wirkliches Luftschloß wird demnächst in Antwerpen ausgestellt werden. Dasselbe soll, nach einem Berichte des Berliner Patentbureaus Gerson & Sachse, aus Bambus-, Stahl- und Aluminiumrohren konstruirt und durch Fesselballons 500 Fuß über dem Erdboden gehalten werden. In demselben wird sich ein elegant ausgestattetes Restaurant befinden, welches bei Nacht glänzend erleuchtet wird.

Briefkasten der Redaktion.

Osnabrück, A. B. Nicht mit Ausnahme, sondern mit Einschluß des Vorsitzenden, haben sämmtliche Mitglieder der Lokalverwaltung in den ihrer Geschäftsführung unterstehenden Fragen Stimmrecht.

Glückstadt, L. Versuchen Sie, den Oelanstrich mit Terpentin zu erweichen und dann mit einer starken Sodalauge abzuwaschen. Jedenfalls gehört um so länger Geduld dazu, je älter der Oelanstrich ist. Agitationstouren sind weder jetzt noch für später geplant. Damit würde wohl Ihr Wunsch in Bezug des Vortrages von selbst fallen.

Rostock, H. B. Ob es der parlamentarischen Geschäftsordnung entspricht, wenn der Leiter oder Vorsitzende einer Versammlung Geschäftsordnungsanträge stellt? Ja und Nein! Ueber die Art und Weise des geschäftlichen Behandlung des Berathungsgegenstandes der Versammlung Vorschläge zu machen, ist das gute Recht und auch die Pflicht des Vorsitzenden. Die Versammlung entscheidet ja, ob sie die Vorschläge annehmen oder ablehnen, oder aus ihrer Mitte hervorgegangen, akzeptiren will. Dagegen ist es unstatthaft, wenn z. B. der Vorsitzende Schlußanträge einbringen würde. Es verstößt schon gegen die Sitte, wenn der Vorsitzende das Stellen von Schlußanträgen begünstigt. Da, wo die Versammelten aus aufgeklärten Arbeitern bestehen, wird sich der Vorsitzende hüten, gegen die parlamentarischen Regeln zu verstoßen. Es würde ihm gehörig auf die Finger geklopft werden. Da, wo die Versammlung aus weniger geschulten Theilnehmern besteht, liegt es zum Theil im Interesse derselben und der Förderung der Verhandlungen, wenn dem Vorsitzenden eine „energische", das heißt bevormundende Geschäftsführung zugestanden und nachgesehen wird.

Roggendorf bei Testow, H. B. Wenn Sie wieder einmal in die Verlegenheit kommen, unseres Rathes zu bedürfen, dann haben Sie die Güte und machen den Brief frei und legen uns nicht auch noch das Opfer von 20 ₰ Strafporto auf. Mit Ihrer Abmeldung erlischt auch Ihre Mitgliedschaft in der Ortskrankenkasse. Sie konnten aber freiwillig versicherte Mitglied derselben bleiben. Die Mitgliedschaft der letzteren erlischt von selbst, wenn von denselben an zwei aufeinanderfolgenden Zahlungsterminen die vollen Beiträge zu entrichten verabsäumt wird.

Trebbin, S. A. W. Wir registriren an dieser Stelle, daß Sie am 12. November einen Bericht schrieben über eine dort am 12. Oktober stattgefundene Versammlung, der am 12. Dezember in unsere Hände gelangte und die Thatsache mittheilt, daß Kollege E. Wiwjorra die traurigen Verhältnisse im Allgemeinen und die von Trebbin im Besonderen schilderte.

Meldorf, mehrere Kollegen. Sind Sie naiv, uns zuzumuthen, eine ohne Unterschrift und Kostensumme eingesandte Annonce aufzunehmen. Außerdem bedingte die Aufnahme einer derartigen Annonce die Mittheilung, worin der „Mißbrauch" bestanden hat, und die Bestätigung der Thatsachen durch die Lokalverwaltung.

Beffungen, A. W. Der Winteraufenthalt im Südfrankreich ist ein angenehmer. Die Adresse des dortigen Syndikats können Sie erfahren unter der Adresse: „Reveil des Travailleurs", Bourse du Travail bureau 22, Paris.

Lübbenau, H. S. Der eingesandte Bericht ist doch zu persönlich zugeschnitten. Er steht mit einem früher veröffentlichten im Widerspruch, der feststellte, daß Vieles nach gemachter Vorstellung besser geworden sei. Zum Mitschuldigen Ihrer verübten Beleidigungen uns zu machen, fühlen wir keine Neigung. Ihrem vorgetragenen Wunsche kommen wir nach, indem wir an die Verwalter der Arbeitsnachweise die Bitte richten, die Adresse einer dauernden Stellung an den Drechsler H. Seidel, Lübbenau, gelangen zu lassen.

Agitationscomité der Holzarbeiter Badens und des Elsaß.

Quittung

über zum Agitationsfonds eingegangene Gelder.

Gelegentlich der Agitationstour des Kollegen Keil durch Baden, Elsaß und die Pfalz durch denselben erhalten: von Baden-Baden M. 6, Straßburg M. 10, Lahr M. 7, Freiburg M. 10, Mühlhausen M. 8, Nagold M. 2, Pforzheim M. 8, Unbekannt M. 20, Neustadt a. H. M. 3.

Den 10prozentigen Quartals-Beitrag der Lokalkassen-Einnahme zum Agitationsfonds sandten bis zum 28. November ein: Karlsruhe M. 7,15, Konstanz M. 9,20, Freiburg M. 4,—, Weinheim M. 7,—, Ueberlingen M. —,60, Baden-Baden M. 2,10, Heidelberg M. 1,92, Mannheim M. 9,—.

Alle diejenigen Zahlstellen, welchen den 10prozentigen Beitrag noch nicht eingesandt haben, werden ersucht, denselben baldmöglichst einzusenden. Ebenso ersuchen wir die Zahlstellen, welche in ihren Mitgliederversammlungen Vorträge wünschen, sich an uns zu wenden. Kollegen, welche an irgend einem Ort in Baden oder Elsaß als Einzelmitglieder arbeiten, ersuchen wir, uns ihre Adresse baldmöglichst einzusenden.

Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an
Friedrich Wagener, Mannheim S. 2, Nr. 8.

J. A.: **J. Frank**, Schriftführer.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. H. 3 in Hamburg.)

Bekanntmachung des Vorstandes.

Gemäß § 23 Ziffer 1 des Statuts beruft der Vorstand **die nächste ordentliche Generalversammlung zum 21. Januar 1894 nach Hannover ein.**

Tagesordnung:

1. Wahl einer Mandatsprüfungs-, einer Geschäftsordnungs- und einer Beschwerdekommission.
2. Berichterstattung der Kommissionen und Beschlußfassung über die Anträge derselben.
3. Geschäftsbericht des Ausschusses, des Vorsitzenden, des Hauptkassirers und des Obmannes des Schiedsgerichts.
4. Berathung und Beschlußfassung zur Abänderung des Statuts und der dazu gestellten Anträge.
5. Festsetzung der Gehälter für die Beamten der Hauptkasse, der Vorstandsmitglieder und des Ausschusses.
6. Zusammensetzung und Wahl des Vorstandes und dessen Ersatzmänner; Wahl der Bureaubeamten; Wahl der Revisoren und Ersatzmänner für die Hauptkasse; Wahl des Sitzes des Ausschusses, der Ausschußmitglieder und deren Ersatzmänner; Wahl der Mitglieder zum Schiedsgericht und deren Ersatzmänner.
7. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Die Formulare der Wahlprotokolle, sowie die Verzeichnisse der Wahlabtheilungen werden den Ortsverwaltungen rechtzeitig zugehen.

Der Vorstand.
J. A.: G. Blume.

Gleichzeitig mit obiger Generalversammlung findet die **Generalversammlung der Frauen-Sterbekasse** für die Frauen der Mitglieder der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Hauptkassirers.
2. Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.
J. A.: G. Blume.

Bekanntmachungen des Hauptkassirers.

Ueberschüsse sandten ein vom 25. November bis 9. Dezember: Chemnitz M. 800, Dresden-Altstadt 400, Kalk 300, Bergedorf 200, Brandenburg 200, Löbtau 200, Lindenau 200, Heidingsfeld 150, Muthlangen 150, Essen 150, Moisling 150, Lützschena 150, Volkmarsdorf 150, Tietesheim 128, Gießen 125, Hamburg VI 100, Danzig 100, Reudnitz 100, Wilster 100, Plauen b. Dresden 100, Weißenfels 100, Urach 100, Niederzwehren 70, Lorsbach 60, Bromberg 54,84, Ladenburg 50, Passrath 8,21. Summa M. 4396,05.

Zuschüsse erhielten vom 25 November bis 9. Dezember: Berlin F M. 800, Berlin E 400, Reckarau 300, Bamberg 300, Schreinau 300, Heddesheim 250, Bonn 200, Mülheim a. Ruhr 200, Altenstadt 200, Neustadt a. H. 200, Rippes 200, Ravensburg 200, Gotha 200, Aue 200, Kostheim 150, Münden 150, Bremerhaven 150, Oeynhausen 150, Halberstadt 150, Fendenheim 150, Mühlberg a. E. 130, Brunndöbra 125,22, Wahlershausen 150, Oldenburg 200, Schleswig 100, Britz 100, Eßlingen 100, Frankenthal 100, Jena 100, Lippoldshausen 100, Neulußheim 100, Osterweddingen 100, Rorheim 100, Seckenheim 100, Sindlingen 100, Bettenhausen 100, Großzschocher 100, Vollmarshausen 100, Langenweddingen 100, Finthen 100, Backnang 100, Lägerdorf 100, Neu-Ruppin 100, Schlenzingen 100, Schleißheim 100, Schönau b. H. 100, Amöneburg 100, Memmingen 100, Burgstädt 100, Haibach 100, Hitdorf 100, Hemmoor 100, Wilhelmsburg 100, Rosenheim 100, Wehringhausen 100, Stade 100, Langendiebach 100, Bunzlau 88, Ehringsdorf 80, Oettingen 80, Oberkirch 80, Luckenau 75, Wetzlar 70, Ilmenau 70, Arnstadt 70, Oppeln 60, Colditz 60, Großkarben 60, Olbernhau 60, Pinneberg 50, Kirchditmold 50, Theißen 50, Rimpar 50, Ohren 50, Bebenheim 40, Wolmirstedt 30, Sangerhausen 40, Klopsche 40 Summa M. 10 008,22.

L. Jacobs.

Vereinigung der Drechsler und Berufsgenossen Deutschlands.

Abrechnung für das letzte Halbjahr
(vom 1. Januar bis 30. Juni 1893).

Orts-Verzeichniß	Mitgliederzahl	Einnahme: Kassenbestand aus dem vorigen Halbjahr		Einschreibegelder		Beiträge		Delegirtensteuer		Extrabeiträge		Für Marken der General-Kommission à 5 ₰		à 10 ₰		Sonstige Einnahme		Gesammt-Einnahme		Ausgabe: Lokale Ausgabe		Reiseunterstützung		An die Hauptkasse eingesandt		Gesammt-Ausgabe		An den Holzarbeiter-Verband abgeführt		Schulden bei der Hauptkasse	
		M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
1 Altenburg	6	2	85	—	—	15	—	1	50	—	—	—	50	—	—	—	—	19	85	1	40	3	75	12	70	17	85	2	—	—	—
2 Altona	15	11	76	—	—	45	70	5	70	—	—	—	30	—	90	—	—	64	36	15	15	—	—	39	34	54	49	9	87	—	—
3 Barmbeck	31	303	74	—	50	73	80	6	—	—	—	1	75	—	—	51	62	437	41	316	57	—	—	59	75	376	32	61	9	—	—
Bergedorf	—	10	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	91	4	91	6	—	—	—	10	91	—	—	—	—
4 Berlin	258	—	—	22	—	356	10	30	30	—	—	6	80	3	30	142	40	560	90	188	8	35	45	337	37	560	90	—	—	316	90
Bernburg	—	2	32	—	—	5	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	82	1	—	—	75	6	7	7	82	—	—	—	—
5 Bettenhausen	14	13	42	—	—	88	50	3	30	—	—	—	95	—	—	—	—	56	17	30	18	—	—	25	99	56	17	—	—	—	—
6 Bielefeld	9	1	35	1	50	22	50	—	75	—	—	—	30	—	—	—	—	26	40	3	70	—	50	17	80	22	—	4	40	—	—
7 Bonn	3	3	61	—	50	9	50	—	90	—	—	—	30	—	—	—	—	14	81	5	55	3	30	5	5	13	90	—	91	—	—
8 Braunschweig	6	42	15	2	50	35	60	2	40	—	—	—	55	—	—	—	—	83	20	16	72	7	—	24	9	47	81	35	39	—	—
9 Bremen	7	3	—	3	50	22	70	1	35	3	40	1	—	—	—	—	—	34	95	5	40	6	60	18	85	30	85	4	10	—	—
10 Bremerhaven	6	21	23	—	50	20	—	1	95	—	—	—	65	—	—	—	—	44	33	14	60	2	60	14	50	31	70	12	63	—	—
11 Breslau	7	17	55	2	50	36	40	1	95	—	—	—	—	—	—	—	—	58	40	15	50	7	50	32	3	55	3	3	37	—	—
12 Burg bei Magdeburg	20	22	70	4	30	35	30	1	5	14	50	—	—	—	—	—	—	77	85	3	80	9	80	34	76	48	36	29	49	—	—
13 Bürgel i. Th.	24	20	94	2	—	72	20	8	70	—	—	—	—	—	—	—	—	103	84	36	65	3	—	58	24	97	89	5	95	—	—
14 Cassel	23	—	—	1	50	99	50	9	90	—	—	2	20	—	—	5	—	118	10	31	99	22	—	64	11	118	10	—	—	90	58
15 Celle	65	48	46	4	70	212	80	16	20	—	80	4	5	1	10	—	—	288	11	69	59	6	—	169	81	245	40	42	71	—	—
16 Chemnitz	13	—	—	3	50	49	60	6	75	—	40	1	85	—	30	—	—	62	40	10	53	11	60	40	27	62	40	—	—	—	—
17 Cölln a. Elbe	8	—	—	3	—	21	70	2	25	—	—	—	80	—	—	—	—	27	75	6	—	4	5	17	70	27	75	—	—	—	—
18 Cöln a. Rh.	17	8	91	—	—	29	40	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—	40	56	15	16	6	—	16	83	37	99	2	57	—	—
19 Dinkelsbühl	6	—	30	4	—	13	80	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—	18	50	—	90	—	—	13	61	14	51	3	99	—	60
20 Döbeln i. S.	12	—	—	1	50	55	—	6	90	—	—	2	15	—	—	—	—	65	55	6	75	7	20	51	60	65	55	—	—	—	—
21 Dortmund	5	2	87	1	50	8	70	—	90	—	—	—	20	—	—	—	—	13	67	—	90	2	15	6	54	9	59	4	8	—	—
22 Dresden	41	—	—	6	50	125	80	17	25	—	—	6	20	—	—	—	—	155	75	15	38	11	85	128	52	155	75	—	—	—	—
23 Düsseldorf	11	10	40	2	50	37	—	3	60	—	10	1	25	—	—	—	—	54	85	9	25	4	20	29	15	42	60	12	25	—	—
24 Erfurt	3	15	2	—	50	12	70	1	5	—	10	—	—	—	—	—	—	29	37	8	2	5	95	4	59	18	56	10	81	—	—
25 Eschwege	9	—	8	1	—	11	15	—	40	—	—	—	15	—	10	58	81	71	69	62	23	2	55	6	91	71	69	—	—	—	—
26 Finsterwalde	11	3	78	3	40	32	60	3	30	—	—	1	10	—	—	—	—	44	18	13	56	—	80	29	82	44	18	—	—	—	—
27 Frankenhausen	112	359	7	—	50	299	30	26	85	—	—	8	95	—	—	16	9	710	76	392	41	1	—	245	82	639	23	71	53	—	—
28 Freiburg in Schlesien	44	61	25	3	90	125	50	13	35	—	—	—	—	—	—	7	8	211	8	113	98	7	20	89	90	211	8	—	—	8	—
29 Fürth i. B.	75	13	27	4	20	193	80	18	30	—	—	6	10	—	—	37	10	272	77	139	88	11	—	103	26	254	14	18	63	50	—
30 Geislingen a. St.	4	—	—	—	50	18	10	1	65	—	—	—	60	—	—	—	—	20	85	19	15	1	70	—	—	20	85	—	—	16	83
31 Gera (Reuß j. Linie)	15	—	60	10	40	39	50	4	50	—	—	1	40	—	—	—	50	56	90	11	71	8	60	29	37	49	68	7	22	5	98
32 Geringswalde i. S.	17	—	—	—	20	54	40	4	65	—	—	—	—	—	—	—	15	59	40	16	73	4	—	38	67	59	40	—	—	—	—
33 Goldlauter	16	7	35	1	—	45	50	4	35	—	—	1	45	—	—	—	—	59	65	18	10	—	—	41	55	59	65	—	—	—	—
34 Göppingen	12	—	—	6	50	21	30	1	50	—	—	—	35	—	—	—	—	29	65	3	80	2	5	21	20	27	5	2	60	—	—
35 Görlitz	9	10	97	1	50	35	—	3	45	—	—	1	15	—	—	—	—	52	7	17	2	6	75	23	85	47	62	4	45	—	—
36 Halle	5	2	42	1	50	23	50	1	50	—	—	—	55	—	—	—	—	29	47	2	72	7	65	19	10	29	47	—	—	—	—
37 Hamburg	117	59	46	6	20	422	50	47	55	—	—	13	80	9	20	106	27	664	98	258	40	36	—	336	50	630	90	34	8	—	—
38 Hannover	59	—	—	3	20	140	70	8	25	—	—	2	80	—	—	10	40	165	35	54	12	30	—	81	23	165	35	—	—	55	97
39 Harburg a. Elbe	11	16	14	—	—	41	50	4	35	—	10	1	55	—	—	5	—	68	64	6	95	10	25	24	80	42	—	26	64	—	—
40 Hartha i. S.	2	—	—	—	—	6	—	—	30	—	—	—	30	—	40	—	—	7	—	1	30	—	—	5	70	7	—	—	—	—	—
41 Herford	2	1	14	1	—	11	20	—	75	—	—	—	35	—	20	—	—	14	64	5	50	—	—	9	5	14	64	—	—	—	—
42 Höchst a. Main	11	17	31	2	50	39	—	4	5	3	5	—	45	—	—	—	—	66	36	15	55	3	5	34	30	52	90	13	46	—	—
43 Käferthal	4	8	17	3	—	25	50	—	75	—	—	—	30	1	—	4	75	43	47	35	42	4	5	4	—	43	47	—	—	30	67
Kaiserslautern	2	1	19	—	—	6	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	7	34	2	80	1	90	2	64	7	34	—	—	—	—
44 Karlsruhe	16	4	53	1	—	49	90	5	55	—	—	1	50	—	—	—	—	62	48	13	11	9	70	33	88	56	69	5	79	—	—
45 Königsberg i. Pr.	10	2	5	3	50	32	40	2	70	—	—	—	80	—	—	—	—	41	45	4	70	—	25	28	98	33	93	7	52	—	—
46 Leipzig	99	—	—	11	40	241	10	25	35	—	—	9	15	5	20	71	40	363	60	133	16	48	—	182	44	363	60	—	—	—	—
47 Liegnitz	22	12	18	6	—	87	90	10	20	—	—	—	—	—	—	—	—	116	28	20	8	7	75	70	25	98	8	18	20	—	
48 Lübben	13	—	—	7	50	33	20	3	75	—	—	—	—	—	—	1	49	45	94	11	45	1	60	32	89	45	94	—	—	—	—
49 Lübbenau	11	2	54	2	—	42	60	4	20	—	—	—	—	—	—	—	20	51	74	8	40	1	20	35	16	44	76	6	98	—	—
50 Lübeck	14	11	34	2	20	49	20	5	65	—	—	1	55	—	—	—	—	70	14	20	9	7	60	36	44	64	13	6	1	—	—
51 Luckenwalde	14	3	56	3	20	54	40	4	80	—	—	—	5	—	—	—	—	66	1	9	40	2	60	50	87	62	87	3	14	—	—
52 Magdeburg	6	11	49	1	50	35	50	1	80	—	—	—	65	—	—	—	—	50	94	8	50	11	20	17	60	32	30	18	64	—	—
53 Mannheim	6	4	89	1	—	28	40	3	60	—	—	1	25	—	60	36	69	76	43	18	22	8	60	17	73	44	55	31	88	—	—
54 Meerane	9	—	—	—	50	23	70	2	70	—	—	—	90	—	—	—	—	27	80	2	26	5	40	20	14	27	80	—	—	—	—
55 Mittweida	16	—	—	1	70	44	80	5	40	—	—	—	—	—	—	—	—	51	90	2	65	6	40	42	85	51	90	—	—	—	—
Mühlhausen i. Th.	2	1	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	70	1	70	—	—	—	—	1	70	—	—	—	—
56 München	34	—	—	6	20	73	10	7	95	—	—	2	65	—	—	85	11	175	1	75	84	15	—	69	95	160	79	14	22	—	—
57 Naumburg a. S.	23	129	50	—	—	65	90	3	90	—	—	—	80	—	—	3	57	200	67	149	84	3	60	47	23	200	67	—	—	—	—
58 Nürnberg	147	96	67	7	—	332	60	31	50	—	—	9	—	—	—	138	18	617	15	230	87	24	10	256	36	561	33	55	82	30	10
59 Offenbach	30	19	5	6	50	85	70	5	55	—	—	—	10	—	—	37	38	154	28	63	97	8	25	63	49	135	71	18	57	18	2
60 Oldenburg i. Gr.	3	2	62	—	—	9	50	—	75	—	90	—	20	—	—	—	—	13	97	4	22	1	35	7	15	12	72	1	25	—	—
61 Plauen i. V.	8	—	—	1	50	33	—	3	15	—	—	1	—	—	10	—	—	38	75	4	95	4	95	28	85	38	75	—	—	—	—
62 Potschappel	15	—	—	6	50	27	—	1	35	—	—	—	—	—	—	—	—	34	85	1	38	—	30	33	17	34	85	—	—	—	—
63 Rabenau	26	5	30	3	—	84	70	8	85	—	—	—	10	—	—	—	—	101	95	25	11	2	—	74	84	101	95	—	—	—	—
64 Rathenow	3	17	19	—	—	9	—	—	90	—	—	—	30	—	—	1	70	29	—	8	80	2	70	4	80	16	30	12	70	—	—
65 Rixdorf	15	4	25	3	50	30	—	3	45	—	—	—	—	—	—	—	15	43	35	9	30	—	—	30	10	39	40	3	95	—	—
66 Roda (S.-A.)	15	6	94	—	50	28	10	4	95	—	—	1	55	—	—	—	—	44	4	11	7	3	60	29	37	44	4	—	—	—	—
Roda (S.-W.)	—	1	50	—	—	3	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	10	—	60	—	30	4	20	5	10	—	—	—	—
67 Rostock	3	6	66	—	50	15	50	1	65	—	—	—	60	—	—	—	—	27	93	8	91	1	25	14	45	24	61	3	32	—	—
68 Ruhla i. Th.	2	16	26	—	20	25	40	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—	47	11	6	20	4	25	15	98	26	43	20	68	—	—
69 Schmölln (S.-A.)	37	12	2	15	90	131	10	12	60	—	—	—	—	—	—	2	50	174	12	44	85	5	—	115	27	165	12	9	—	—	—
Schramberg	—	—	—	1	—	13	50	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	15	55	5	21	—	—	10	34	15	55	—	—	—	—
70 Schweidnitz	7	5	99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	99	5	99	—	—	—	—	5	99	—	—	—	—
71 Schwetzingen (Brchg.)	12	7	3	1	50	32	50	3	15	—	—	1	5	—	—	—	—	45	25	9	53	1	—	27	45	37	98	7	27	—	—
72 Stettin	7	17	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	51	1	30	—	—	16	21	17	51	—	—	—	—
73 Stuttgart	28	52	60	2	—	85	10	5	10	—	—	—	25	—	—	1	60	152	35	36	65	10	65	67	77	115	27	37	8	—	—
74 Ulm	3	2	18	1	—	15	60	1	50	—	60	—	—	—	—	—	—	20	68	3	93	2	37	11	48	17	78	2	30	—	—
75 Waldheim i. S.	17	—	—	1	50	42	40	3	20	—	—	—	—	—	—	1	—	48	80	1	35	6	30	41	15	48	80	—	—	—	—
Wendelstein	—	9	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	57	—	57	9	—	—	—	9	57	—	—	—	—
76 Werden	19	12	30	3	—	30	—	4	30	—	—	1	40	—	—	6	—	73	90	26	65	2	90	33	—	61	55	12	35	—	—
77 Wiesbaden	2	3	5	—	—	8	50	—	50	—	—	—	—	—	—	—	45	12	60	4	17	3	90	—	—	8	7	4	53	3	—
78 Zeitz	15	18	71	3	—	24	60	2	70	—	—	—	50	—	—	—	—	49	91	22	81	4	40	22	70	49	91	—	—	—	—
Hauptkasse	119	—	—	14	20	345	—	36	90	1	30	11	15	3	50	—	—	411	95	—	—	—	—	411	95	411	95	—	—	—	—
Summa	1367	1444	2	241	50	5381	15	507	55	25	5	120	5	25	90	634	29	8329	81	3036	69	583	47	4383	48	8003	79	798	2	526	65

Abrechnung der Hauptkasse.

Einnahmen.

Eingesandt von den Zahlstellen und Einzelmitgliedern	M.	4383,43
Abonnements und Inserate der „Fachzeitung" ...	„	127,19
Für 1891er Statistikbroschüren ...	„	89,19
„ 1893er Statistikbroschüren ...	„	65,75
„ „Anleitungen" von der Generalkommission ...	„	4,65
„ Casseler Protokolle ...	„	1,55
„ Agitationsmarken ...	„	29,30
Sammlung zum Holzarbeiterkongreß ...	„	416,69
Für Streiks eingesandt ...	„	452,45
Von der Sparkasse erhoben ...	„	1003,50
Zinsen ...	„	10,62
Sonstige Einnahmen ...	„	28,85
Summa der Einnahmen	M.	6613,17
Baarer Kassenbestand ultimo 1892 ...	„	168,42
Summa	M.	6781,59

Ausgaben.

Für die „Fachzeitung für Drechsler", erstes und zweites Quartal 1893 ...	M.	1883,35
Drucksachen: 2000 Statistikbroschüren ...	„	183,—
„ 800 Sammellisten ...	„	16,—
„ 3000 Wahllisten ...	„	11,—
Gehalt des ersten Vorsitzenden ...	„	700,—
Entschädigung der unbesoldeten Vorstandsmitglieder	„	31,20
Revision der letzten Jahresabrechnung ...	„	31,40
Hülfsarbeit bei der Statistik ...	„	16,80
Agitation ...	„	64,20
Streikunterstützung ...	„	485,55
Generalversammlung und Kongreß in Cassel ...	„	1571,75
Beitrag an die Generalkommission, erstes und zweites Quartal ...	„	180,—
An die Generalkommission, zur Deckung des Defizits (Rest) ...	„	174,20
An die Generalkommission, für 115 „Anleitungen"	„	23,70
Rechtsschutz ...	„	25,—
Stempel ...	„	4,05
Zeitungsabonnement und -Bestellgeld ...	„	5,40
Postporto ...	„	135,69
Strafporto und Bestellgelder ...	„	12,20
Sonstige Ausgaben ...	„	9,50
Summa der Ausgaben	M.	5563,99
An die Hauptkasse d. Holzarbeiterverbandes abgeliefert	„	1217,60
Summa	M.	6781,59

Zusammenstellung.

Einnahmen.

Einschreibegelder ...	M.	241,50
Beiträge ...	„	5331,15
Delegirtensteuern ...	„	507,55
Extrabeiträge ...	„	25,05
Für Marken der Generalkommission à 5 ₰	„	120,05
„ „ „ „ à 10 ₰	„	25,90
Abonnements und Inserate der „Fachzeitung" ...	„	127,19
Für Broschüren ...	„	161,14
„ Agitationsmarken ...	„	29,30
„ Streiks eingesandt ...	„	452,45
Sammlung zum Holzarbeiterkongreß ...	„	416,69
Von der Sparkasse, Kapital und Zinsen ...	„	1014,12
Sonstige Einnahmen in den Verwaltungsstellen ..	„	834,29
„ „ „ der Hauptkasse ...	„	28,85
Gesammt-Einnahme	M.	9315,23
Baarbestand ultimo 1892 in der Hauptkasse ...	„	168,42
„ „ 1892 „ den Verwaltungsstellen.	„	1644,32
Summa	M.	11127,97

Ausgaben.

Lokale Ausgaben in den Verwaltungsstellen	M.	3086,89
Reiseunterstützung ...	„	533,47
Ausgaben der Hauptkasse ...	„	5563,99
Gesammt-Ausgabe	M.	9184,35
Restbestand in der Hauptkasse ...	„	1217,60
„ „ den Verwaltungsstellen. ...	„	726,02
Summa	M.	11127,97

Abschluß.

Gesammt-Einnahme (netto)	M.	8311,73
Gesammt-Ausgabe (netto) ...	„	9184,35
Mehr-Ausgabe	M.	872,62

Stuttgart, den 30. November 1893.

Th. Leipart.

Revidirt und für richtig befunden.

Die Revisoren:

Jakob Müller. Christian Görr.

Abrechnung

über den Verkauf der Agitationsmarken und Statistikbroschüren in den einzelnen Zahlstellen.

Orts-Verzeichniß	Agitations-Marken M.	Agitations-Marken ₰	Statistikbroschüren von 1891 M.	Statistikbroschüren von 1891 ₰	Statistikbroschüren von 1893 M.	Statistikbroschüren von 1893 ₰
Altendorf	8	90	—	—	—	—
Altenburg	2	—	—	—	—	30
Altona	5	—	5	50	1	50
Aue	—	—	—	—	—	—
Barmbeck	—	—	10	—	—	—
Barmen	—	—	1	50	—	—
Bergedorf	1	80	5	—	—	—
Berlin	17	30	13	—	—	—
Bernburg	—	10	—	—	—	15
Beitenhausen	7	10	8	5	2	25
Bielefeld	—	—	—	50	1	80
Bonn	—	80	3	50	—	75
Braunschweig	6	—	4	50	—	—
Bremen	3	—	4	30	1	50
Bremerhaven	6	—	2	—	1	50
Breslau	17	—	—	—	—	—
Burg b. M.	—	—	—	—	—	—
Bürgel i. Th.	—	—	1	5	—	—
Cassel	6	50	12	—	—	—
Celle	6	20	3	50	5	25
Chemnitz	2	—	1	25	—	—
Cöln a. E.	3	—	2	95	1	20
Cöln a. Rh.	5	—	4	—	1	5
Cottbus	—	—	—	—	—	—
Crossen	—	—	—	—	—	—
Döbeln	6	—	4	—	1	80
Dortmund	—	50	2	—	—	60
Dresden	11	70	10	—	—	—
Dinkelsbühl	—	—	—	90	—	—
Düsseldorf	5	—	2	50	—	—
Eisleben	—	10	2	50	—	—
Erfurt	—	—	—	40	—	90
Eschwege	1	70	—	50	—	75
Eßlingen	2	60	5	50	—	—
Finsterwalde	—	10	3	—	1	50
Flensburg	—	—	—	—	—	—
Frankenhausen	—	—	—	50	—	—
Frenkershausen	—	10	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—
Freiburg i. Schl.	—	—	7	—	—	—
Fürth i. B.	—	—	—	15	2	70
Gera i. R.	—	70	—	—	—	—
Geringswalde	2	20	4	—	1	80
Goldlauter	—	—	7	50	2	25
Görlitz	6	—	3	15	1	35
Gößnitz	—	—	—	—	—	—
Geislingen a. St.	—	—	—	—	—	—
Göppingen	—	20	1	50	1	5
Halle	—	—	—	—	—	—
Hamburg	20	20	15	40	2	55
Hannover	17	30	7	—	—	—
Harburg a. E.	5	—	7	—	1	50
Hartha i. S.	—	—	1	50	—	—
Herford	—	40	1	—	—	—
Höchst a. M.	5	—	5	—	—	—
Iserlohn	1	30	2	—	—	—
Kaiserslautern	3	40	—	30	—	—
Karlsruhe	8	—	1	—	1	20
Käserthal	—	—	6	—	—	—
Kiel	1	90	—	—	—	—
Königsberg i. Pr.	1	60	—	—	—	—
Leipzig	40	—	8	—	—	—
Liegnitz	—	—	—	—	—	—
Lommitz	—	—	3	50	—	—
Lübben	—	—	—	—	—	—
Lübbenau	—	—	1	50	—	—
Lübeck	2	70	5	—	—	—
Luckenwalde	—	—	1	55	1	80
Magdeburg	1	50	3	15	—	15
Mannheim	—	90	4	50	1	80
Meerane i. S.	6	70	5	—	2	10
Mittweida	1	30	7	—	—	—
Mühlhausen i. Th.	—	—	2	50	—	—
Malde i. S.	—	—	—	—	—	—
München	—	—	—	75	1	5
Naumburg a. S.	—	40	—	50	—	—
Neu-Isenburg	—	40	—	—	—	—
Nürnberg	10	60	—	—	—	15
Offenbach a. M.	4	—	3	15	3	75
Oldenburg i. Gr.	1	30	—	—	—	30
Plauen i. V.	—	60	1	30	—	—
Potschappel	—	—	—	75	1	80
Rabenau	6	—	2	50	—	—
Rathenow	—	—	1	—	—	30
Rixdorf	1	—	1	—	—	—
Roda (S.-A.)	3	20	4	—	1	80
Roda (S.-W.)	3	80	5	—	—	—
Rostock	1	50	1	—	—	30
Ruhla	2	50	3	70	1	50
Schmölln	8	—	8	50	—	45
Schweidnitz	—	—	—	—	—	—
Schwenningen	—	—	—	—	1	80
Stettin	10	—	9	—	—	—
Stuttgart	10	60	2	15	1	65
Ulm	4	70	3	50	1	60
Waldenburg	—	—	—	—	—	—
Waldheim	1	—	4	50	—	—
Wendelstein	—	—	—	—	—	—
Werden (Ruhr)	7	90	6	50	1	80
Wiesbaden	5	—	6	—	—	—
Würzburg	—	—	2	—	—	—
Zeitz	6	—	4	50	—	—
Zehdenick	—	—	—	—	—	—
Hauptkasse	19	10	43	4	4	45
Summa	359	40	339	94	65	75

Anmerkungen zur Abrechnung.

Die bedeutende Verspätung der Veröffentlichung dieser Schlußabrechnung hat ihren Grund in der Hauptsache darin, daß eine ganze Anzahl Zahlstellenabrechnungen erst im Laufe und gegen Ende des Monats Oktober eingesandt wurden. Dann hatte ich persönlich noch das Malheur, der Stuttgarter Polizei auf nahezu sechs Wochen in die Finger zu gerathen, so daß es mir erst jetzt nach meiner am 20. November erfolgten vorläufigen Entlassung aus der Untersuchungshaft möglich war, die Zusammenstellung der Abrechnung zu beenden. Leider ist dieselbe, trotz alledem und trotz vieler Müheaufwendung, nicht vollständig, indem die Zahlstellen Bergedorf, Hartha, Mühlhausen, Schweidnitz und Stettin ihre Schlußabrechnungen nicht eingesandt haben. Die in der Tabelle enthaltene Abrechnung von Hartha betrifft nur das erste Quartal d. J., so daß also diejenige vom zweiten Quartal fehlt. Von Stettin ist der angeführte Geldbetrag, nicht aber eine Abrechnung eingesandt worden.

Die Abrechnungen von Käserthal, Kaiserslautern und Ruhla gelten für die drei letzten Quartale.

Die Schuldbeträge bei Fürth, Gera, Käserthal und Wiesbaden haben die Kollegen Hoffmann-Fürth, Reincke-Gera, Münch- und Dillich-Käserthal (z. Z. in Schwetzingen, resp. Mannheim) und Würthele-Wiesbaden noch abzuliefern. Die Geislinger Schuld ist nachträglich bereits getilgt und der Betrag an die Hauptkasse des Holzarbeiterverbandes abgeführt. Ueber die Nürnberger Schuld hat bekanntlich schon die letzte Generalversammlung der Vereinigung Beschluß fassen müssen. Die fragliche Summe ist aber trotzdem nicht eingesandt worden. Die übrigen Schulden stammen zum Theil aus früheren Quartalen und sind dadurch entstanden, daß die Hauptkassengelder zur Deckung der lokalen Ausgaben angegriffen wurden.

Auffällig ist in der Abrechnung der ziemlich bedeutende Rückgang der Mitgliederzahl, an dem fast sämmtliche Zahlstellen partizipiren. Die Ursache dieser Thatsache mag hier unerörtert bleiben, nur sei der Hinweis gestattet, daß die erfolgte Auflösung der Vereinigung in vielen Fällen hierauf eingewirkt haben dürfte. Eine Durchsicht der Zahlstellenabrechnungen in der Rubrik der ausgetretenen Mitglieder bestätigt diese Annahme, außerdem auch der Umstand, daß der Mitgliederverlust fast ausschließlich im zweiten und letzten Quartal erfolgt ist. Am Schluß des ersten Quartals betrug die Zahl der Mitglieder noch 2207, gegen 2280 am Schluß des vierten Quartals 1892. Hoffen wir, daß wir die abtrünnig gewordenen Kollegen recht bald in der jetzigen Organisation, dem Holzarbeiterverband, wiederfinden.

Die Spezialtabelle über den Verkauf der Agitationsmarken und Statistikbroschüren giebt den früheren Mitgliedern eine Uebersicht, in welchem Verhältniß die Kollegen der einzelnen Städte sich an dem Vertrieb dieser Sachen betheiligt haben. Die eingesandten Beträge sind jeweilig in den früheren Halbjahresabrechnungen bereits verrechnet worden, und ein Vergleich dieser einzelnen Summen mit den in der Tabelle angeführten Schlußsummen ergiebt die Richtigkeit derselben.

Der Verkauf der letzten Statistikbroschüre fiel bekanntlich gerade in die Zeit der Auflösung der Vereinigung, aus welchem Grunde auch nur die Hälfte der Zahlstellen Gelder für dieselben eingesandt hat. Der Erlös für nachträglich verkaufte Exemplare fällt dem Holzarbeiterverband direkt zu, indem laut Anweisung die Restbestände der Broschüren, auch derjenigen aus dem Jahre 1891, in den einzelnen Orten an die jetzigen Zahlstellen des Holzarbeiterverbandes abgeliefert worden sind. Außerdem ist das in der Hauptkasse vorhanden gewesene Lager von 1380 Exemplaren „Lohn- und Arbeitsverhältnisse im deutschen Drechslergewerbe" und 500 Exemplaren „Zur Lage der deutschen Drechslerarbeiter" an die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung" zum Verkauf für den Holzarbeiterverband übergeben worden. Ich verbinde mit dieser Mittheilung das Ersuchen an alle Kollegen, nach Kräften für den vollständigen Vertrieb dieser wichtigen Broschüren einzutreten, einestheils, um sie ihrer Bestimmung, verkauft und gelesen zu werden, zuzuführen, anderentheils aber auch, weil ihr Inhalt ganz besonders geeignet ist, werthvolle Aufklärung über die wirkliche Lage der Drechslerarbeiter zu verbreiten.

Das nach Tilgung aller Verbindlichkeiten verbliebene Vermögen der Vereinigung in Höhe von M. 1217,60, sowie die vorhanden gewesenen Vereins- und Bureau-Utensilien, sind entsprechend dem Beschluß der Casseler Generalversammlung dem Holzarbeiterverband zugefallen, während die Kassenbestände der Zahlstellen, deren Gesammtsumme M. 726,02 betrug, den Lokalkassen der betreffenden Verbandszahlstellen überliefert worden sind. Einige Zahlstellen haben vor dem Uebertritt noch recht bedeutende lokale Ausgaben gemacht, in deren Folge sich die Summe der Kassenbestände im letzten Quartal um rund M. 1000 verringerte.

Noch heute den gewöhnlichen Thätigkeitsbericht des Zentralvorstandes zu geben, dürfte überflüssig sein und ist auch unmöglich, nachdem letzterer längst auseinandergerissen worden. Es fanden im Verlaufe des letzten Halbjahres noch 21 Sitzungen statt, davon acht nach Stattfinden der Generalversammlung, in welchen Verhandlungen von besonderer Wichtigkeit nicht mehr gepflogen worden sind. Ueber den noch in den letzten Tagen des Bestehens der Vereinigung in Frankenhausen ausgebrochenen Knopfmacherstreik ist s. Z. schon in diesem Blatte berichtet worden. Da die Hauptkasse durch die großen Kosten der Generalversammlung völlig geleert war, mußten die Zahlstellen zur Unterstützung der Streikenden herangezogen werden, und die einlaufenden Summen waren auch ausreichend, die Kollegen während der kurzen Dauer des Streiks über Wasser zu halten, so daß derselbe zu einem günstigen Ende gebracht werden konnte — Ferner sei von den Verwaltungsgeschäften in der Berichtsperiode noch der Postverkehr erwähnt; es sind 1779 Sendungen eingelaufen und 1851 Sendungen abgegangen.

Zum Schluß noch die Aufforderung an diejenigen Kollegen, welche laut dieser Abrechnung noch Verpflichtungen gegenüber der Vereinigung haben, dieselben nunmehr baldmöglichst bei dem Vorstand des Holzarbeiterverbandes zu erfüllen. Die Verbandsmitglieder an den betreffenden Orten bitte ich, mit darauf zu achten, daß diese Aufforderung nicht erfolglos bleibt.

Im Anschluß hieran bringe ich den letzten Ausweis über an mich eingesandte Gelder. Es sind nach dem 24. September d. J. noch folgende Summen eingegangen: Ruhla-Peter M. 11,60, Leipzig-Kobs 78,24, Gera-Reincke 4, Bettenhausen (durch Genschel-Cassel) 12,29, Kaiserslautern-Schlegelmilch 6,34, Barmbeck (durch Schnitzer-Hamburg) 28,80, Hamburg-Schnitzer 10,50, Gera-Reincke 4, Stettin-Dinse 16,21, Döbeln-Wünschmann 85,90, Eschwege-Koch 1,25.

Th. Leipart, Stuttgart, Böblingerstr. 127.

Briefkasten der Expedition.

Donauwörth, W. Z. Belegte Spiegelgläser erhalten Sie bei der Firma Winkler & Sohn, Fürth (Bayern), Adolf Meyr's Neffe, Winterberg, Böhmen, Gebr. Liebert, Dresden, Bankstr. 14.

? Fournirte, ausgelegte Tischplatten liefert Herr Rud. Loose, Hamburg, Pferdemarkt 56.

? Ein Kollege wünscht zu wissen: „**Wer russische Billards** liefert?" Wir bitten um Auskunft!

Luzern, H. Der Pitch-pinebaum ist eine Tannenholzart und wächst im südl. Nordamerika, den Staaten Florida und Georgia.

Heilbronn, S. Für Ihren eingesandten Bericht mußten wir 20 ₰ Strafporto zahlen.

Dassow, ? Für Ihren Brief, Anfrage enthaltend, ebenfalls, weil derselbe unfrankirt war.

Elze, L. W. Ihr Inserat hat versehentlich als sogenannter „Lückenbüßer" nochmals Aufnahme gefunden. Wir konstatiren hiermit, daß Sie keinen Korbmacher gebrauchen.

Literarisches.

Sozialpolitisches Centralblatt. (Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Karl Heymann's Verlag, Berlin W, Mauerstr. 44.) Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierteljährlich M. 2,50. Einzelnummern 20 ₰. Erschienen ist Nr. 11, 3. Jahrgang.

Von der „Neuen Zeit" (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) ist soeben das 10. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor:

Blinder Taumel. — Skizzen zur Tabaksteuer. Von Unus. (Fortsetzung.) — Eine materialistische Propagandaschrift. Von Ed. Bernstein. — Herr v. Mayr und die Reichsfinanzreform. — Literarische Rundschau. — Notizen: Zur Gewerkschaftsdebatte. Von K. Kautsky. Wer unterschiebt? Der deutsche Postverkehr in den letzten zwanzig Jahren. Zur Selbstmordstatistik in Deutschland. Die Kultur kein Privilegium der Weißen. — Feuilleton: At-Davân. Skizze aus dem sibirischen Leben von Wladimir Korolenko. Deutsch von Norbert Hoffmann. (Forts.)

Entwürfe einfacher Zimmereinrichtungen, entworfen und gezeichnet von Herrn Otto Winkelmüller, Lehrer an der Kunst- und Handwerkerschule in Hannover, Verlag von Jean Holze, Hamburg, zu beziehen nur durch die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung", sind ein zu passender Zeit erschienenes Werk, das einem in den weitesten Kreisen des Tischlergewerbes vorhandenen Bedürfniß entgegenkommt. Die Entwürfe, sind dem Bedürfnisse der breiteren Volksmasse entsprechend, einfach gehalten, außerordentlich sauber ausgeführt und äußerst billig gehalten. Ein außerordentlicher Vorzug des Werks besteht in den beigegebenen Detailbögen, nach denen die Ausführung der Einrichtungen mit Leichtigkeit auszuführen ist. Der Preis ist so billig gehalten, M. 4 die Mappe, groß Folio 30 : 42, daß die Anschaffung eine leichte sein wird, die wir jedem Kollegen mit gutem Gewissen anrathen können. In den größeren Zahlstellen liegen Exemplare zur gefälligen Ansicht aus.

Versammlungs-Anzeiger.

Altona. Am Dienstag, den 19. Dezember, Abends 8½ Uhr. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Werkstattdelegirten. 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 3. Fragekasten. 4. Verschiedenes.

Dresden. Verein der Holzarbeiter. Dienstag, den 19. Dezember, Abends ½9 Uhr, Vereinsversammlung im „**Bürgerbräu**". Altmarkt 8, 1. Et. Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Der Vorstand.

Lübeck. Achtung! Werkstattdelegirten-Versammlung am Dienstag, den 19. Dezember, im Vereinslokal, Lederstraße 3. Tagesordnung: 1. **Bericht der** Delegirten. 2. Verschiedenes.

NB. Die Kollegen werden ersucht, die Wahl der Delegirten bis zur Versammlung vorzunehmen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Lokalverwaltung.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bremerhaven. Verkehrslokal und Arbeitsnachweis befinden sich „**Zentralherberge**" bei Frau **Bauer**, Neu-Geestemünde, Ludwigstr.

Gera (Reuß j. L.) Den reisenden Kollegen zur Kenntniß, daß unsere Herberge und Arbeitsnachweis sich jetzt bei **Köhler, „Zur kühlen Quelle"**, Bärengasse, befindet. Der Kassirer, Kollege **Prager**, wohnt jetzt Markt 13, Hths. 2. Etage. Die Lokalverwaltung.

Geringswalde. Der Arbeitsnachweis für Drechsler befindet sich bei **Otto Täschner** daselbst.

Mülhausen i. Elsaß. Unterstützung an reisende Kollegen: Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 6—8 Uhr, bei **Ch. Scherrer**, Schreiner, Keppertgasse 104.

Schwerte a. Ruhr. Das Verkehrslokal und die Herberge der Holzarbeiter befindet sich bei **C. Lösener**, gen. v. **Menke**, Hellpothstraße 7.

Stade in Hannover. Den reisenden Kollegen sowie den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere Herberge und Verkehrslokal sich jetzt bei **A. Ehlers**, Holstenstr., befinden und ersuchen wir die Kollegen, dies zu beachten.
Die Lokalverwaltung.

Achtung.

Das Mitgliedsbuch Nr. 28537 des Deutschen Holzarbeiterverbandes, dem Tischler **Georg Krug** gehörig, ist verloren gegangen. Der Kassirer derjenigen Zahlstelle, dem das Buch zu Gesicht kommen sollte, wird ersucht, dasselbe an unsere Zahlstelle zurückzusenden.
Zahlstelle Schweidnitz i. Schl.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Siegen

hält **Dienstag, den 26. Dezember,** von Abends 8 Uhr an ihr

Weihnachts-Vergnügen

im Lokale des Herrn **Seyfert**, Löhrstraße, ab. Karten im Voraus sind bei den Verbandsmitgliedern zu haben.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen
Die Ortsverwaltung.

Der Schreinergeselle Gustav Gillich wird gebeten, seine Adresse an **J. Guthardt** in Recklinghausen (Westf.), **Krankenhaus** daselbst, zu senden.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, welcher fünf Jahre in einer sehr ausgedehnten **Kunst-Holzwaaren- und Luxusmöbel-Fabrik** im Comptoir, Lager und auf der Reise erfolgreich thätig war, sucht auf Grund bester Empfehlungen nach zurückgelegtem einjährig-freiwilligen Militärdienst bald oder später entsprechende Stellung. Offerten erbeten unter **B. 942** an die Annoncen-Expedition von **Herm. Weiß, Liegnitz.**

Tüchtiger Möbel- und Bauzeichner

sucht zum 1. Januar oder später Stellung. Gefl. Off. a. d. Exp. unt. K. F.

Tüchtige Holzdrechsler,

zugleich auch Schnitzer auf Rosetten und Portièren sucht per sofort

W. Homann,
Bad Oeynhausen (Westfalen).

Drechsler-Gesuch.

Ein im **Papier-Drehen** gewandter Gehülfe findet Beschäftigung.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet die **Papierfabrik Memmingen (Bayern).**

Neuer 2pferd. Gasmotor,

komplet, inkl. 40fl. Gasuhr, Regulator, Röhren, Reservoir usw., ist billig zu verkaufen.

Franz Eichler, Schönebeck a. E.

Als

Weihnachtsgeschenk für Tischlerlehrlinge

eignet sich ganz vorzüglich

„Der praktische Tischler".

Ein lehrreiches Handbuch, welches noch weit über die Lehrzeit hinaus wirkt und dem Lehrmeister ein bleibendes Andenken bewahrt.

Preis **M. 1,85** bei Frankozusendung.

Zu beziehen von **C. W. Ludwig's Selbstverlag in Ebeleben i. Th.** und durch die **Expedition dieses Blattes.**

Mein Zeichen-Bureau

für Bau- und Möbeltischlerei

liefert:

I. **Entwürfe und Details in Blei** (Handarbeit) nach eingesandten Maßen und beliebiger Angabe.
II. **1 Vorlagewerk,** praktische **Entwürfe für die Bautischlerei.** 30 Tafeln in neuer 3. Auflage. M. 12.
III. **1 Vorlagewerk,** praktische und einfache **Entwürfe für die Möbeltischlerei.** 4. neue Auflage, 32 Tafeln. M. 10.

Gewissenhafte und durchaus praktische Kalkulations-Auszüge, sowie eine Anleitung, wie Tischlerarbeit überhaupt kalkulirt werden muß, wird jedem Werke beigefügt.

Ernst Rettelbusch,
f. 8. prakt. Tischler, Zeichner und Werkführer, technisches Bureau für Tischlerarbeiten,
Nürnberg, Wielandstraße Nr. 17.

Soeben erschien:

Entwürfe einfacher Zimmer-Einrichtungen,

enthaltend auf **16 Tafeln** (Folio 30 : 42 cm) **6 komplete Zimmer-Einrichtungen,** und zwar **1 Wohn-, 1 Speise-, 1 Schlafzimmer-, 1 Küchen-, 1 Laden-, 1 Wirthschafts-Einrichtung.**

Genaue Details auf 6 Bogen

(Größe 100 : 70 cm).

Preis M. 4.

Zahlstellen des Holzarbeiter-Verbandes erhalten auf Wunsch ein Ansichtsexemplar zugesandt, natürlich muß dasselbe, falls es nicht gekauft wird, **in sauberem Zustande zurückgesandt werden.**

Bestellungen und Geldsendungen sind nur an die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung" zu richten.

Bei Einzelbestellungen wolle man den Betrag von M 4,40 vorher einsenden, da Nachnahmesendungen des hohen Portos und der Nachnahmespesen wegen zu theuer kommen.

Aufbewahrungsmappen mit Stanzklappen kosten M 1.

Der Verleger.

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätstrasse No. 23.
Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.

Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.

Paul Horn liefert Ia. rectifizirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrole.

Paul Horn ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889."

Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.

Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890.

Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.

Paul Horn effektuirte im Jahre 1891 6528 Aufträge.

Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

Arthur Hillert,

Instrumentenmacher,

Mittweida in Sachsen.

Empfehle

gute Zithern von M 12, 13, 15, 16, 18, 20, Palisander von M 18, 20, 23, 25, 30, 32 und theurer, komplete Violinen für Schüler und Dilettanten, beste Qualität, inkl. Holzfutteral, Bogen, Stimmgabel, Kolophonium u. Reservebezug für M 16, 18, 20, 25, 30, alle Bestandtheile billig. Auch Cellos und Bässe, eigene Fabrikation. ff. Darm- und Stahlsaiten. Reparaturen werden solid u. billig ausgeführt.

Neu!!! Nur M 6,75. Akkord-Zithern

(D.-R. Patent) in **„extra prachtvoller"** Ausführung, übertrifft die Patentzithern, 20 Saiten, 3 Manuale. **Sofort,** ohne Lehrer, ohne Notenkenntn. erlernbar. **Wundervoller Ton, nur M 6,75,** mit vorzügl. Schule 2c. **Müllers echte Akkord-Zither** (hochfein), Stimmvorrichtung, 6 Manuale, Schule 2c. **nur M 14** (sonst M 16). **Verpack gratis,** geg. Nachn. **Schönste Weihnachtsgeschenke.**

J. G. Scholz, Versandt-Geschäft,
Königsberg i. Pr.

Wer kann starkes, schwarzes Eichenholz gebrauchen? Off. **A. B. C.** a. d. Exp. d. Bl.

Hobelbänke

in sauberer, trockener Waare empfiehlt mit Schubkasten und geschmiedeten Bankhaken,

Blatt von 3" Holz,	cm 155	170	190	200	230
	M. 31	33	35	37	39

Schraubböcke u. Schraubzwingen,

Hermann Bergs,
Liegnitz i. Schl.

Versand gegen Kasse und Nachnahme.

Kehlleisten

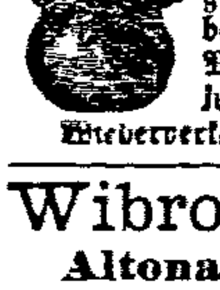
in allen Holzarten

liefert in saubersten Ausführung zu billigsten Preisen die

Holzbearbeitungs- u. Kehlleistenfabrik

Gundlach & Asmussen,

Altona, Mörkenstr. 24.



Unübertroffen dauerhaft u. billig: **Kupferne Leimtöpfe,** polirt, mit verzinntem Innenkessel, allgemein als praktisch anerkannt, besser wie solche aus anderen Metallen, fabrizirt und liefert **Jul. Mittelsienscheid,** Düsseldorf.
Wiederverkäufer gesucht, hoher Rabatt.

Wibrow & Schmidt,

Altona, Gr. Bergstr. 54.

Ausländ. Hölzer und Fourniere.

Auf Verlangen Muster.

Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt **Auer & Co.** in Hamburg.